

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von H. Richter,  
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breite-  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 238.

Halle, Mittwoch den 11. October  
Hierzu eine Beilage.

1848.

## Deutschland.

Berlin, d. 9. Oct. Se. Maj. der König haben geruht:  
Dem Handlungs-Commis C. W. M. Ahlemann in Berlin  
und dem Gymnasiasten Wilhelm Groppe in Arnberg die  
Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Justiz-Kommissarius Schwalbe zu Elrich ist in  
gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht zu Quedlin-  
burg, unter Beibehaltung des Notariats, versetzt worden.

Aus Ratibor soll in den nächsten Tagen folgende Adresse  
an die deutsche Nationalversammlung zu Frankfurt abgehen:

„Hohe Nationalversammlung! Vom hiesigen Wahlbezirk als De-  
putirter zur deutschen Nationalversammlung entsendet, hatte Fürst  
Lichnowsky dort bald eine hervorragende Stellung durch ausgezeichnete  
Geistesgaben und Thätigkeit eingenommen und — bei glühender Va-  
terlandsliebe durch männliche Unerblichkeit zu behaupten gewußt.  
Gegenüber den offen liegenden Tendenzen der äußersten Linken, hat  
er ihr als rüstiger Kämpfer die offene Stirn geboten und oft siegend  
seine entgegengesetzte Ueberzeugung für das Gesamtwohl des Vater-  
landes durchgeführt. Ein von Vertrauen dictirtes Anerkenntniß sei-  
nes Wirkens lag hier zur Absendung bereit. Von der Ehre Deutsch-  
lands — von der moralischen Macht einer hohen Versammlung, dürf-  
ten wir unseren Deputirten zurückfordern, unbeschädigt an Leib  
und Leben wegen seines Wirkens in jenem geheiligten Tempel, wo  
Deutschlands Einheit und Wohl berathen wird! — Aber — nur seine  
Leiche erhalten wir zurück. Gemordet ist unser Deputirter, weil er  
kein Feigling in Wort und Gesinnung war; — gemordet der unverleg-  
liche Volksvertreter im freien deutschen Frankfurt; — martervoll —  
von deutschen Händen — auf eine Art, die den deutschen Namen mit  
Schmach bedeckt und den rohen Indianer über den Deutschen stellt.  
Vergebens suchen wir in der deutschen Sprache nach treffenden Worten  
für die begangene Schandthat. Wer sie vollführte? vermag der ver-  
stümmelte Leichnam unsers Deputirten nicht zu sagen; — aber die in-  
tellectuellen Urheber der That sind schwer zu verkennen. Sie  
flagen wir an vor ganz Deutschland als die eigentlichen Mörder des-  
selben, den sie als einen gefährlichen, politischen Gegner fürchteten;  
sie die auf der Pfingstweide bei Frankfurt Waffen der niederen Volks-  
schichten aufstachelten, die Majorität der Nationalversammlung für  
Hochverräther zu erklären und den Fanatismus zur wüthenden That  
trieben, sie, die für das freie und gerechte Wort über „Hecker“ sich  
rächen wollten, weil sie fühlen mochten von jenem Urtheil selbst ge-  
troffen zu sein. Wir Wähler des in Ausföhrung unsers Mandats ge-  
mordeten, wir bitten, wir verlangen: schleunigste und sorgfältigste Un-  
tersuchung und strenges Gericht gegen alle nahen und entfernten Ur-  
heber des unerhörten Verbrechens. Wir bitten, wir verlangen: daß  
eine hohe Versammlung uns vor der Gefahr sichere, einen neuen De-

putirten, statt in die Halle der Freiheit und des Ruhmes, zur Schlach-  
bank zu schicken und stellen deshalb anheim, den Sitz der Reichsver-  
sammlung an einen geeigneten Ort Deutschlands zu verlegen. Möge  
die blutige Saat, die aus den klaffenden Wunden der Gemordeten ent-  
quoll, Früchte tragen für die wahre Freiheit, eine Freiheit, die  
es verschmäht, ihren Fuß in Blut zu tauchen, und ihr Haupt vor je-  
der Frevelthat verhüllt! — Ratibor, den 27. Septbr. 1848. Wähler  
und Wahlmänner des Ratiborer Bezirks.“

Breslau. Der Ober-Präsident Pinder hat nachste-  
hende Ansprache an die schlesischen Landleute gerichtet:

„An die schlesischen Landleute.  
Durch Zeitungen, Briefe und Reden bemühen sich Viele, Euch  
aufzureizen zu ungestümen Forderungen und gewalthätigen Handlun-  
gen, indem sie Euch Mißtrauen einflößen gegen die Staatsregierung  
und die Nationalversammlung, und Euch die Hoffnung rauben wollen,  
daß die Erfüllung auch gerechter Ansprüche in dem gesegneten Wege  
durch beide gefördert werde. Trauet diesen Verführern nicht! Gerechte  
Forderungen, deren Erfüllung von dem Geiste der Zeit unabweislich  
geboten ist, werden Euch gewährt, wenn Ihr Gesez und Ordnung  
achtet. Ungerechte Forderungen aber, mit Gewalt ertrogt, würden  
Euch keinen Segen bringen, weil ungerecht Gut niemals gebeiht. Er-  
wartet vielmehr mit Zuversicht die Erfüllung aller gerechten Ansprüche  
von der Gesezgebung, welche die Staats-Regierung mit der National-  
Versammlung vereinbart. Ihr könnt es mit gutem Grunde. Denn  
Ihr selbst habt die Vertreter der Nation in der freiesten Wahl, die je  
stattgefunden hat, mitberufen, und das Wahlgesez hat Euch keine  
Schranke gesetzt. Ihr habt gewählt, und in der Versammlung der  
frei gewählten Abgeordneten hat die ganze Nation ihre alleinigen Ver-  
treter anzuerkennen und zu ehren. Man sagt Euch:

nur die Deputirten der äußersten Linken hätten die Aufmerksamkeit  
der Regierung auf die Nothwendigkeit einer radikalen Regulirung der  
guts herrlich-bäuerlichen Verhältnisse geleitet.  
Die Verhandlungen der National-Versammlung und das Verzeichniß  
der überreichten Petitionen beweisen aber, daß solche Anträge mündlich  
oder schriftlich eingebracht worden sind. Man sagt Euch:

eine ministerielle Mehrheit der Kammer habe diese Anträge mit auf-  
fallender Lauheit aufgenommen;

man will damit die pflichtmäßige Selbstständigkeit der Majorität ver-  
dächtigen und Euer Mißtrauen gegen ihre Theilnahme für Euch er-  
wecken. Aber die Verhandlungen der National-Versammlung werden  
Euch belehren, wie durch fortwauernde Einbringung neuer Berathungs-  
gegenstände es unmöglich geworden ist, rascher mit den Gesezen vorzu-  
gehen, die Euer besonderes Wohl betreffen. Man sagt Euch:

daß diese Geseze nicht mehr zur Berathung in der jetzigen National-  
Versammlung kommen würden, weil das Ministerium und die Kam-  
mermehrheit mit aller Macht darauf dringe, die Verfassung zu bera-  
then, und auf diese gewiß die Auflösung der National-Versammlung  
unmittelbar folgen werde.

Die Berathung des Verfassungs-Gesetzes ist aber vor Allem nothwendig, denn davon hängt Ruhe und Ordnung und Sicherheit des Rechts im Lande ab, ohne welche kein Wohlstand möglich ist.

Wer die Verfassung nicht will, der will Gesetzlosigkeit.

Darum seid dankbar denen, die mit aller Kraft für die Beschleunigung der Verfassung wirken. Seht nach Frankfurt am Main! Auch dort berathen Eure Vertreter, was dem deutschen Volke Noth thut, von dem ja auch Preußen ein Theil ist. Auch dort hat man erkannt, daß die schleunige Verfassung vor Allem Noth thut. Daraus mögt Ihr entnehmen, daß keine andere Absicht das gleiche Streben der preussischen Nationalversammlung leitet, als die Sorge für das wahre Wohl des Landes. Man sagt Euch:

daß nach Feststellung der Verfassung um so weniger Hoffnung für Euch sei, weil dann die Nation in zwei Kammern werde vertreten werden, deren erste, nur aus Bevorrechteten bestehend, nur den Vortheil gleich Bevorrechteter fördern werde.

Aber diese hingeworfene Besorgniß ist ohne allen Grund. Denn noch ist die Verfassung nicht festgestellt, und nach dem Entwurfe, welchen die Nationalversammlung vorgelegt hat, sollen Männer jeden Berufs, also auch Männer aus Eurer Mitte, in beiden Kammern mit denselben Rechten wie jeder Andere sitzen. Wird also eine erste Kammer gebildet, so werdet Ihr auch in dieser eine Stütze gerechter Ansprüche finden. Man sagt Euch:

die Staats-Regierung veräume, für Euer Wohl zu sorgen.

Aber schon in den ersten Wochen nach Eröffnung der National-Versammlung wurden von Seiten des Ministeriums mit schleisschen Deputirten die in Eurem Interesse zu treffenden gesetzlichen Maßregeln beraten, und bald darauf wurde ein Gesetz-Entwurf über die unentgeltliche Aufhebung verschiedener Lasten von der Staatsregierung an die National-Versammlung gebracht. Auch jetzt sind wieder Beratungen im Staats-Ministerium gepflogen worden, an denen ich selbst Theil genommen habe, auf welche Weise eine vollständige Aufhebung aller gutherrlich-bäuerlichen Verhältnisse am schleunigsten durchzuführen sei. Man will Euch die Absichten des Ministeriums verdächtigen, weil seine Mitglieder dem alten Regiment angehören. Aber dieses Ministerium hat durch seinen Armeebefehl vom 23. September den Beweis gegeben, daß es keine Reaktion wolle, und daß es, seinem Programm getreu, im Vereine mit der National-Versammlung, die Rechte und Freiheiten des ganzen Volkes, also auch die Euren, zu wahren und zu fördern entschlossen sei. Man sagt Euch:

daß der König einem Gesetze, das gegen die Großen für Euch günstig wäre, seine Genehmigung nicht ertheilen werde, und daß Er Gesetzen, die einstimmig von der National-Versammlung angenommen, die Bestätigung verweigere.

Aber erinnert Euch daran, daß es der unbeschränkte König war, der vor 40 Jahren Euch aus der Erbunterthänigkeit befreite, und fragt Euch selbst, ob Ihr von dem constitutionellen König weniger Gerechtigkeit erwarten könnt. Vernehmst, daß in derselben Zeit, wo man Euch vorspiegelt, der König werde dem Gesetze über die persönliche Sicherheit die Genehmigung verweigern, dieses Gesetz schon mit seiner Bestätigung publicirt worden ist. Danach ermest, was Ihr von den Verdächtigungen zu halten habt, die man Euch fälschlich als begründet darstellt! Sie fallen zurück auf das Haupt der Verläumder! Der Krone und National-Versammlung grundlos verdächtig, wer dem Volke das Vertrauen zu beiden constitutionellen Gewalten raubt, der ist des Volkes Feind und schänder die Nation! Erinnert Euch daran, daß als Bürger des preussischen Staates der schleissche Landmann Theil genommen hat an den Wohlthaten einer Gesetzgebung, welche seit einem Menschenalter die Nachbarländer vergeblich ersehnten, die ihnen jetzt erst ihre Abgeordneten erkämpfen mußten. Erinnert Euch daran! und die Gedanken alter Zeiten werden nicht den landesverrätherischen Wunsch in Euch erregen, Eure Vertreter möchten lieber zu Wien als in Berlin tagen! Wahrer Euch, daß nicht unter dem Vorwande, Euer Loos zu verbessern, Ihr Euch hinreissen laßt in die rasende Verblendung einiger Wenigen, welche, feindlich dem constitutionellen Königthum, Euch benehmen möchten, um andere Zwecke zu verfolgen! Seht nach Frankfurt, seht nach Baden und Württemberg, wo in diesen Tagen, aufgereizt von heuchelnden Volksfreunden, eine verbrecherische Schaar gegen das Recht und den Willen der Gesamtheit der Nation mit den Waffen in der Hand den blutigen Kampf heraufbeschworen und schmachvoll, mit Mordmord besudelt, unterlegen hat. Erkennt, daß aus der Zwietracht die wahre Freiheit nicht entsproßt, und laßt meine Friedensmahnung in Eure Herzen dringen! Bedenket, daß der Staat jede gewaltsame Störung der Ordnung mit starker Hand niederzuhalten verpflichtet ist. Nöthiget mich nicht, seine Gewalt gegen Euch anzurufen! Ich würde meine Pflicht, wenn auch mit schwerem Herzen, mit aller Kraft erfüllen. Breslau, den 29. September 1848. Der Ober-Präsident der Provinz Schlessen Pinder."

**Schleswig, d. 3. Oct.** Der heutige Tag, der Tag der Uebersiedelung unserer provisorischen Regierung von Rendsburg auf hier, wurde von der ganzen Bevölkerung festlich begangen.

**Riel, d. 4. Oct.** Das Gerücht, daß die Bestätigung der von Hrn. v. Needtz in Berlin versprochenen Concessionen aus Kopenhagen schon erfolgt sei, hat sich nicht bestätigt, vielmehr dürften bei den in Schleswig (wie es scheint) mit dem dänischen Commissar jetzt fortgesetzten Verhandlungen noch einige Anstände vorliegen, deren baldige Beseitigung jedoch Niemand bezweifelt. Die Centralgewalt und Preußen haben den entschiedenen Willen geäußert, daß der Waffenstillstand nun wirklich auch hiesigerseits nach Möglichkeit ausgeführt werde. In diesem Sinne scheint die Trennung der schleswigschen Truppen von den holsteinischen einigermaßen jetzt ausgeführt zu sein, ein Schritt, der übrigens nach der bestehenden Organisation des Armeewesens thatsächlich fast gar keine bedeutenden Schwierigkeiten hatte.

**Fürstenthum Neuf.** Die seit einiger Zeit verbreiteten Gerüchte von der beabsichtigten Abdankung des Fürsten Neuf-Ebersdorf (Heinrich LXXII., geb. 1797, gelangte zur Regierung im Juli 1822 und ist unvermählt) erhalten ihre Bestätigung durch die folgende Urkunde, kraft deren er seine Regierung niedergelegt hat:

Geraume Zeit ist es mein Vorsatz, wegen meiner erschütterten Gesundheit die Führung der Regierung niederzulegen. Jetzt bei den Anstrengungen der Neuzeit, in die ich vom Krankenlager geworfen ward, ist es gebieterische Pflicht. Und — schwarzer, unerwarteter Undank von mancher Seite hat mein Wirken abgeschnitten. Deshalb — habe ich schon im April am rechten Ort meinen unwiderstehlichen Entschluß ausgesprochen, abzuschreiben. Diesfallsige Vereinbarung ist endlich! erfolgt. Ich lege, kraft dieses, zum Besten meines verfassungsmäßigen Nachfolgers, Eures des regierenden Fürsten von Schleiz Durchlaucht und Liebden, die Regierung nieder. Treu glaube ich 26 Jahre lang mit Aufopferung für meine Wahlsprüche: „Volkswohl ist Fürstenthum!“, „Reform, nicht Revolution!“ gewirkt zu haben. Wenn mir's nicht ganz möglich ward, wenn mein öffentlicher Charakter verschleiert, so wirkten dazu ungünstige Umstände, d. i. unsere starren Gemeinschaftszustände, starre Bundes- und Protokollen-Nacht. Nun, die große Zukunft wird Alles bessern! Mein Trost über Bitteres ist die feste Hoffnung, die ich schon am 21. März öffentlich aussprach: „Ein freies, großes, starkes Deutschland, so weit seine Sprache.“ Für das — der letzte Blutstropfen. Mein herzlichstes Lebewohl Denen meiner theuern Landsleute, die mir einen Rest von Liebe schenken. Urkundlich meiner eigenhändigen Vollziehung und Beibringung meines fürstl. Wappens. Den 1. Oct. 1848. P. d. LXXII. Fürst Neuf.

**Mannheim, d. 5. Oct.** In Sigmaringen, welches die letzten Tage durch einen Sicherheitsausschuß von 9 Mitgliedern, an dessen Spitze Advocat Würth stand, regiert worden war, darf die Contrerevolution als beendet angesehen werden. Reichstruppen zogen ein und mit ihnen auch wieder der Fürst, welcher sammt Gefolge bisher in Ueberlingen sich aufgehalten hatte. (M. Abb.)

**Nastatt, d. 6. Oct.** Struve und Consorten haben in den Kasematten der hiesigen Festung nur kurzen Aufenthalt gehabt. Sie sind gestern Abend nach dem Zellengefängniß in Bruchsal gebracht worden. Es fehlen hier die nothwendigen Bedürfnisse für die Gefangenen, während in Bruchsal die ganze Einrichtung vorhanden ist. Darum werden ohne Zweifel die weiteren 76 Gefangenen, welche vor wenigen Tagen ebenfalls aus dem Oberlande in die hiesigen Kasematten gebracht wurden, nach Bruchsal abgehen. Struve und die übrigen Mitglieder der provisorischen Regierung der „deutschen Republik“ haben hier bereits ein Verhör vor dem Untersuchungsrichter, Assessor Winter, bestanden, aber wenig geantwortet. Wir denken mit vielen hundert Bürgern unseres Landes, die Untersuchung gegen die bekannten Führer werde eine möglichst kurze werden, damit über dem todtten Formenwesen die Hauptsache — eine schnelle Justiz — nicht versäumt werde. (Fr. DP. 3tg.)

**Wien, d. 5. October.** Die mitgetheilten kaiserlichen Reskripte in Bezug auf Ungarn haben hier eine bedeutende Aufregung hervorgerufen, doch ist die Stadt ruhig. Die Post aus Pesth ist heute ausgeblieben; die Brücke bei Preßburg ist abgebrochen; von allen Seiten wird gerüstet, überall wird das



Militair marschfertig gemacht: bei Bruck an der Leitha ist ein großes Lager zusammengezogen. Hier sind auf Befehl des Ministeriums zwei Compagnieen Artillerie zum Abmarsch bereit. Eine Compagnie Artillerie, die in Pesth in der Kaserne liegt, weigerte sich, gegen die Kroaten zu ziehen, weil sie gezwungen wären, auf ihre Kameraden zu schießen; sie wurde auf diese Erklärung entwaffnet und wird streng bewacht. — Reisende aus der Gegend von Raab erzählen, daß die Proclamationen des Banus an die Ungarn dort die beste Wirkung machten. Der General der Kroaten erklärte den Raabern, daß sie als Freunde und nicht als Feinde Ungarns einrücken. Hierauf wurde überall die weiße Fahne aufgesteckt, und die Kroaten rückten friedlich ein. Eine ähnliche Aufforderung erging auch nach Wieselburg, der Kornkammer Ungarns und Oesterreichs, und hatte im dortigen Komitate die gleiche Wirkung. Die bewaffneten Bauern kehrten sogleich um, als sie den friedlichen Ausgang in Raab hörten. Der Landsturm löste sich auf und Wieselburg wurde gestern eben so friedlich besetzt. In Preßburg wurde gestern nach Eingang dieser Nachrichten die Schiffbrücke abgetragen.

Heute früh sind von Bruck an der Leitha gegen 5000 Mann kaiserliche Truppen nach Wieselburg aufgebrochen, um sich mit den Kroaten zu vereinigen und sodann die Straße gegen Pesth frei zu machen. Es sind 3 Schwadronen von Königin von Sachsen Kürassiere, das Regiment Baron Kresch Ehevaurlegers, 2 Bataillone Erzherzog Stephan Infanterie, 1 Jäger-Bataillon und 5 Raketen-Batterieen. General Lederer führt das Kommando über dieses Corps. Aus Grätz ist Feldmarschall-Lieutenant Burik mit 4000 Mann gegen den Plattensee aufgebrochen, um sich den Befehlen des Banus unterzuordnen. Aus Mähren brechen 15,000 Mann kaiserliche Truppen in Ober-Ungarn ein.

Die Bresl. Ztg. vom 6. October 5 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags: „So eben bringt der Güterzug der oberschlesischen Eisenbahn die Nachricht mit, daß das österreichische Militair gestern früh aus Krakau eiligst nach Ungarn aufgebrochen und auf Wagen dorthin transportirt worden ist. Es ist nur eine kleine Besatzung in Krakau zurückgeblieben. Der Transport erforderte mehrere Hundert Wagen.“

Wir sind beim Schlusse dieses Blattes noch ohne die seit beinahe 24 Stunden fällig gewesenenen Zeitungen aus **Wien** vom 6. Oct., und ebenso auf beiden Postkursen über Prag und Breslau ohne briefliche Nachrichten aus der österreichischen Hauptstadt. Nach den zuletzt eingegangenen Berichten war dieselbe am 5. Oct. Abends und die Nacht zum 6. Oct. vollkommen ruhig. Es liegt daher nichts direct vor, für die Glaubwürdigkeit der Gerüchte von einem am 6. Oct. in Wien ausgebrochenen Aufstande, welche die Breslauer Zeitung unterm 7. Oct. mittheilt. Nach diesen Gerüchten soll der Abmarsch von Truppen nach Ungarn durch das Volk's mittelst Zerstörung von Brücken aufgehalten worden sein. Als Militair und Kanonen gegen dasselbe anrückten, soll ein Theil des Regiments Deutschmeister zum Volke übergegangen, sollen drei Kanonen genommen und die Eisenbahn bis Gänserndorf sammt den Brücken derselben zerstört worden sein. Der Kriegsminister Latour soll in seiner Wohnung ermordet, ein General Breda (?) erschossen, das Militair aus der Stadt geschlagen worden sein. (Indem wir das Blatt unter die Presse bringen, gehen Briefe und Zeitungen vom 6. und 7. Oct. aus Wien ein. Sie bestätigen den Aufstand und die Ermordung des Ministers Latour. Der Reichstag hielt am 6. und 7. Oct. Sitzung. Der Kaiser soll Schönbrunn verlassen haben. Bei Abgang der Nachrichten war **Wien** tumultfrei. (D. A. Z.)

## Italien.

Aus Oberitalien, d. 28. Sept. berichtet die „Karlsruher Zeitung“: Die Friedensverhandlungen schreiten langsam vorwärts, und es ist noch zweifelhaft, ob sie zu einem Ergebniss führen werden. Bis jetzt soll man noch nicht einmal über die Vortragen sich geeinigt haben. Die Hauptschwierigkeit wird immer bleiben, daß Karl Albert und seine Beschützer die Herausgabe der Lombardei als erste Bedingung aufstellen, worauf man österreichischer Seits nicht eingehen will. Für den Sardenkönig ist aber die Bewilligung dieser Forderungen eine Lebensfrage, weil er außerdem für seinen eigenen Thron fürchten muß. Seine Lage ist keineswegs beneidenswerth, da ihm auf der einen Seite ein Aufstand im eigenen Lande, auf der andern der Einmarsch der Franzosen droht, die er mehr als die Oesterreicher zu fürchten hat.

Der »Contemporaneo« meldet, daß die Oesterreicher die Polinie von Ostiglia bis zum Hafen Santa Maria verlassen und sich gegen Padua zurückgezogen haben.

## Frankreich.

Paris, d. 4. Oct. Die Präsidenschaftsangelegenheit soll also wirklich zu einer Cabinetsfrage gemacht werden. Es handelt sich dabei um nichts weniger, als um eine indirecte Wahl des künftigen ersten Staatsoberhaupt's, der zuerst wahrscheinlich »Präsident der französischen Republik«, später vielleicht anders genannt werden wird. Nicht sämtliche Wahlfähigen der ganzen Nation sollen bei dieser Hauptwahl sich betheiligen, sondern die jetzt bestehende Nationalversammlung allein soll durch absolutes Mehr bestimmen, wen sie an die Spitze der Republik stellen will. Vorläufig soll sie ebenfalls durch absolutes Mehr erklären, ob sie zu einer solchen Bestimmung sich berechtigt hält, oder nicht. Fällt die Entscheidung in letzterem Sinne aus, so will Cavaignac nebst seinem Gesamtministerium augenblicklich zurücktreten und es der Nationalversammlung überlassen, ein anderes Cabinet und einen anderen Ministerpräsidenten zu ernennen. Für Frankreich, ja selbst für Europa, ist die Entscheidung der Frage von überwiegender Wichtigkeit. Ihre anscheinende Verwickelung läßt sich nur durch ein rasches Votum der Nationalversammlung lösen. Diese letzte wird, ja muß der souveränen Macht einer Zukunftsbestimmung sich versichern, um Frankreich und Europa vor endloser Verwirrung und drohender Anarchie zu bewahren. Alle Vorkehrungen sind in solcher Weise getroffen, daß der Ausgang nicht mehr zweifelhaft erscheint. Die Nationalversammlung wird bestimmen, „daß sie, Ausdruck und Complex des souveränen Volkswillens, den provisorischen Präsidenten der Republik zu wählen habe, vorbehaltlich dessen definitiver Ernennung durch die Urwähler in demselben Momente, wo diese gleichzeitig über Annahme oder Verwerfung der neuen Staatsverfassung der Republik abzustimmen haben werden.“

Zu Lyon hat die Auflösung der Mobilgarde zu ersten Excessen geführt. Am 3. zogen früh Morgens 3 bis 400 Gardisten vor das Hotel des Präfecten, um angeblich den ihnen versprochenen Monatslohn zu fordern, drangen nach Entwaffnung des ihnen sich widersetzenden Postens der Linientruppen ein, und hielten den Präfect drei Viertelstunden lang in Haft. Der mit seinen Agenten im Hofe befindliche Polizei-Commissar wurde wiederholt niedergeworfen, und durch Fußtritte, Faustschläge u. arg mißhandelt; nur durch die Flucht in ein nahees Kaffeehaus entging er dem Tode. Volkshaufen sammelten sich um das Gebäude, ein Dragonerregiment aber trieb sie auseinander und machte den Präfect frei, trieb die Gardisten aus dem Gebäude und besetzte die Umgegend militärisch. Gegen zehn Uhr erschienen ungefähr zweihundert Gardisten mit einer rothen



Fahne vor dem Präsektur-Gebäude, zerstreuten sich aber beim ersten Angriffe der Infanterie und zogen darauf theilweise, da ein Versuch, in das Wachgebäude am Leihhause einzudringen, ihnen mißlang, nach der Vorstadt Croix Rousse, deren Haupteingänge nach Lyon hin General Gemeau sogleich durch 200 Mann bewachen ließ, worauf er mit seinem Stabe und einer Escorte die Stadt durchzog. Auch eine Abtheilung Gardisten streifte lärmend in den Straßen umher. Um Mittag war die Gährung noch im Zunehmen; man versuchte den Bau einer Barrikade, das Militär erweiterte seinen Kreis und trieb die stets anwachsende Menge zurück. Der »Courrier de Lyon« hofft, daß diese Meuterei keine weiteren Folgen haben werde.

**Paris, d. 6. Oct.** Die Unruhen in Lyon sind gestillt. Der »Moniteur du Soir« berichtet über dieselben, so wie über die Herstellung der Ordnung in folgenden Worten: „Es erhellt aus besonderen Nachrichten, daß die eben verabschiedete Mobilgarde von Lyon aus Veranlassung einer Gold-Verordnung aufgestanden war und sich des Regierungs-Gebäudes bemächtigt hatte. Die Thatsache an sich ist wahr; aber man muß hinzufügen, daß die Nationalgarde und die Linie sich gleich nach dem Regierungs-Gebäude begeben und unverzüglich den Aufstand unterdrückt haben, der bloß zur Folge gehabt hat, zu beweisen, welch guter Geist die arbeitende Klasse dieser großen Stadt befeelt. In diesem Augenblick herrscht die vollkommenste Ordnung. — Dasselbe Blatt widerspricht auf das entschiedenste dem verbreiteten Gerüchte, als ob Oesterreich die englisch-französische Vermittelung verworfen hätte.

**Strasburg, d. 5. October.** Die heutige Nummer des Elsser Courriers enthält eine ausführliche Erklärung der republikanischen Führer Becker und Willich, worin das Struve'sche Unternehmen ganz und gar gemißbilligt und angezeigt wird, daß Becker sowohl von der Legion in Besançon als auch von allen Zweigvereinen der republikanischen Gesellschaft „Hilf dir“ als oberster Chef erwählt worden sei. Wie wir hören, hat der bisherige Präsident des deutschen Aide-toi bei seiner Anwesenheit in Hünningen selbst den Vorschlag gemacht, Hrn. Becker mit unbedingten Vollmachten zu versehen und ist dieser Vorschlag einstimmig angenommen worden. Willich bleibt Militairchef. Die Zahl der Legionaire beträgt 680 M., welche in zwölf Compagnien vertheilt sind. Man lobt die gute Disciplin und Einübung dieser Leute, über deren Beisammenbleiben der General Rilliet einen lauten Wunsch geäußert haben soll. Sie erhielten in Saint-Louis Marschgelder bis Besort, sowie Anweisung auf Fortbezug der bisherigen 10 Sous pr. Mann. Die neuen Colonnen werden nach Besoul gewiesen. Zwischen den in Strasburg weilenden Anhängern des nach Amerika verreisten Dr. Hecker, welche beim Struve'schen Zuge zugegen waren, und jener republikanischen Phalanx besteht, wie man öffentlich versichert, keinerlei Zusammenhang. (F. J.)

**Strasburg, d. 3. Oct.** Die Auslieferung der auf Requisition des deutschen Reichsministeriums verhafteten sechs Individuen, welche bei der Ermordung der beiden Reichstagsabgeordneten compromittirt sind und sich hierher geflüchtet hatten, ist von unserer Regierung sehr schnell durch den Telegraphen verfügt worden. Doch konnte man nur vier derselben habhaft werden. (F. J.)

### Verhandlungen der preussischen konstituierenden Nationalversammlung vom 6. und 7. Oct.

Nach einigen Geschäftssachen verlangte ein polnischer Abgeordneter, daß die angebliche Ministerialerklärung „bei Fortdauer des Belagerungszustandes werde die Genehmigung der Versammlung eingeholt“ ins Protokoll aufgenommen würde. Der Minister wiederholte seine Worte, und die Versammlung war genöthigt, förmlich zu beschließen, ob und was von der ministeriellen Erklärung protokolliert werden solle.

Mehrere zu einzelnen Paragraphen des Bürgerwehrgesetzes gestellte Amendements, die noch nicht erledigt waren, wurden diskutiert und darüber Beschluß gefaßt.

Darauf stellte Schulze aus Wanzleben folgenden Antrag: „Eine hohe Nationalversammlung wolle unter Aufhebung des Gesetzes vom 18. Juli 1845, betreffend die Ablösung der Dienste in denjenigen Theilen der Provinz Sachsen, in welchen die Ablösungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 gilt, sowohl für diese, als auch für die Landestheile, wo die Ablösungs-Ordnung vom 13. Juli 1829 Gültigkeit hat, folgendes Gesetz beschließen: §. 1. Der bisher in den Ablösungs-Gesetzen gemachte Unterschied zwischen Adernahrungen und Dienstfamilien-Stellen findet nicht ferner Statt. — §. 2. Auch das Verhältniß der Zehntschnittstellen zu den Rittergütern und der Erbschulz ist auf den Antrag des einen oder andern Theil abtöschlich. Dies ist auch in den Landestheilen, wo die Ablösungs-Ordnung vom 13. Juli 1829 gilt, nach denselben Grundsätzen der Fall, wenn auf der belasteten Stelle zugleich feste Zinsen und Laudemien (Antrittsgelder) haften und als Reallast in dem Hypothekenbuche eingetragen stehen; ohne Unterschied ob bei Veräußerung und Verschuldung der Stelle der gutsherrliche Consens nöthig ist oder nicht. — §. 3. Der Werth der gegenseitigen Leistungen wird kompensirt und der überschüssende Mehrwerth den dazu Berechtigten vergütet. — §. 4. Bei Verwerthung der gegenseitigen Leistungen gelten die in der Ablösungs-Ordnung vom 7. Juni 1821. §§. 8, 9, und 10. ertheilten Vorschriften. — §. 5. Die Entschädigung des Mehrwerths bei den Zehntschnitt- und Erbschulz-Stellen geschieht der Regel nach durch Land und nur im Wege gültiger Einigung durch Kapital. — §. 6. Die Zuteilung der Land-Entschädigung geschieht nach den Vorschriften der Gemeinheitstheilungs-Ordnung. — §. 7. Das Gesetz vom 18. Juli 1845, betreffend die Ablösung der Dienste in denjenigen Landestheilen der Provinz Sachsen, wo die Ablösungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 gilt, ist aufgehoben. An diesen Stellen treten die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes, welche sofort auf alle bereits anhängige Ablösungen, über welche noch kein Gesetz errichtet ist, oder worin die Entschädigungs-Verträge noch nicht realisiert sind, volle Anwendung finden.“ — Der Antrag wird unterstützt, und, nachdem er verlesen worden, der Kommission für Agrarverhältnisse überwiesen.

Der Abg. D'Estor verliest seinen dringenden Antrag: „Die hohe Versammlung möge erklären, daß es weder dem General Kaiser in Köln zugesprochen habe, noch sonst einer Militärperson zustehen, aus eigener Nachvollkommenheit Grundrechte des Preussischen Volkes, insbesondere der Presse, zu suspendiren oder aufzuheben.“ Der Abgeordnete suchte damit die Dringlichkeit seines Antrages zu begründen, daß das Ministerium zugestanden habe, die Fortdauer des Belagerungszustandes bedürfe der nachträglichen Genehmigung der Versammlung. Vor allen Dingen, meinte der Abg., dürfe die Presse nicht suspendirt werden. Schulze aus Wanzleben trat den merkwürdigen Beweisführungen und Folgerungen bei, Parrisius und Hauck widersprachen, und nach einer herkömmlichen Konversation ohne Inhalt und Erfolg verwarf die Versammlung die Dringlichkeit des Antrags.

Waldeck verlas folgende dringende Interpellation: „Der Herr Reichsminister Mohl hat an die Landes-Regierungen einen in Nr. 152. des Staats-Anzeigers veröffentlichten Erlaß vom 24. September 1848 ausgehen lassen, worin er dieselben zu strenger Unteruchung und Bestrafung der durch die Presse und in Volksversammlungen verübten Vergehen ermahnt. Bei der großen Wichtigkeit und Dringlichkeit der Sache, bei der geringen Majorität, welche der Interpellation den Vorrang vor der Tagesordnung am 5. October verleiht, bin ich genöthigt, die Frage an das hohe Staatsministerium zu wiederholen: ob dasselbe auf das Schriftstück eine Erklärung abgegeben hat, eine solche, wenn es noch nicht geschehen, abzugeben oder einen Beschluß zu fassen gedenkt und eventualiter in welcher Art?“ — Die Interpellation wird unterstützt und über die Frage, ob dieselbe den Vorrang vor der Tagesordnung haben solle, findet auf Antrag der Abgg. Stadbach und Plath namentliche Abstimmung statt. Die Frage wird mit 234 gegen 107 Stimmen verneint.

Ueber diese Abstimmung gaben in der folg. Sitzung mehrere Abg. von der äußersten Linken ein dissentirendes Votum ab, worin erklärt wird, die Unterzeichner hätten in Erwägung, daß die Administration der Justiz und Polizei den einzelnen deutschen Staaten überlassen bleiben müsse; daß ferner das Reichsministerium bei Beanspruchung dieser Befugnisse auf den Beschluß der deutschen Nationalversammlung über die Rechte der Centralgewalt sich nicht stützen könne; daß Ton und Inhalt des vom Reichsjustizminister erlassenen Rundschreibens an die klaglichsten Zeiten des Bundestags erinnere, und daß die Aufnahme des Rundschreibens in den Staatsanzeiger es zweifelhaft erscheinen lasse, ob die Regierung nicht zur Befolgung entschlossen sei, die Interpellation des Abgeordneten Waldeck, welche der Verathung des Jagdgesetzes nur wenig Zeit entzogen haben würde, für nöthig erachtet, und über ihn ihr einzuräumenden Vorrang vor der Tagesordnung, Namensaufruf beantragt.

Die Abgg. Dörk, Körfggen und Schulz (Delitsch) haben folgenden Antrag zur schleunigen Beschlußnahme vor der Tagesordnung gestellt: „Hohe Versammlung wolle beschließen: 1. Daß folgender Gesetz-Vorschlag: 1) die Vorschriften der §§. 151 — 155. einschließlich im 20. Tit. im 2. Theil

des All-  
nungen,  
in Folg  
Einschlu  
ten eing  
Justiz-  
nigsten  
tende V  
Berathu  
Antrage  
dem An  
rigen B  
Der fr  
er wer  
gliedern  
rathen  
um so  
freier C  
Magist  
merkfa  
trifft h  
fönlche  
daß de  
Antrag  
Justiz-  
Vorlag  
thung  
dings  
aufzue  
gefeht  
arbeiten  
der Be  
Dec. i  
wird  
gestell  
Amne  
Berbr  
ferte:  
lauten  
versuc  
Stren  
in der  
erwad  
zur F  
pathie  
polnisc  
zen in  
Auch  
zu w  
um d  
litisch  
warte  
Trier  
dert i  
der  
v. B  
tiefste  
gen.  
in ru  
Antr  
sonde  
rer,  
den C  
gerad  
ein  
Min  
nur  
lich  
ceded  
dies  
ich n  
stell  
so w  
Folg  
Just  
Min





des Allgem. Landrechts und die darauf Bezug habenden neueren Verordnungen, soweit sie noch gültig sind, werden außer Kraft gesetzt; 2) die in Folge dieser gesetzlichen Bestimmungen erkannten Strafen werden mit Einschluß der Untersuchungskosten erlassen; 3) die nach denselben Vorschriften eingeleiteten Untersuchungen werden aufgehoben — sofort an die für Justiz-Reform und Gesetzgebung bestehende besondere Kommission zur schleunigsten Berathung überwiesen werden. II. Daß der demnächst zu erwartende Bericht unmittelbar nach den allerdringendsten Gesetz-Vorlagen zur Berathung gezogen werden soll.“ — Die Prioritätskommission hat diesem Antrage den Vorrang vor der Tagesordnung zuerkannt. Dort: Die in dem Antrage bezeichneten strafrechtlichen Bestimmungen sind der gegenwärtigen Zeit nicht mehr angemessen, sie müssen daher abgeändert werden. Der frühere Justizminister hat auf eine diesfällige Interpellation erklärt, er werde eine Commission niederlegen, welche unter Zuziehung von Mitgliedern der Nationalversammlung über die Aufhebung dieser Gesetze berathen solle. Dies ist jedoch bis jetzt noch nicht geschehen, es erscheint aber um so nothwendiger, als sonst der schlimmsten Willkür, der richterlichen, freier Spielraum gelassen ist. Auch hat erst wieder in diesen Tagen der Magistrat zu Gießen auf das Fortbestehen dieser Gesetze ausdrücklich aufmerksam gemacht. Der Vorwurf, daß wir eine Stückgesetzgebung machen, trifft hier nicht zu, es handelt sich vielmehr nur um Sicherung der persönlichen Freiheit. — Nachdem Kühnemann den Wunsch ausgesprochen, daß der Gesetzentwurf erst in den Abtheilungen berathen werde, wird der Antrag angenommen. Der Gesetzentwurf geht also an die Commission für Justizreform, und wird der Bericht darüber nach den allerdringendsten Vorlagen, deren Bestimmung der Präsident sich vorbehält, zur Berathung kommen. Der Justizminister: Die erwähnten Gesetze sind allerdings in mehrfacher Beziehung nicht haltbar, aber es genügt nicht, sie aufzuheben, sondern es müssen auch andere Bestimmungen an die Stelle gesetzt werden. Das Ministerium läßt daher einen Gesetzentwurf ausarbeiten, der nächsten vorgelegt werden soll, und ich stelle anheim, mit der Berathung in der Commission zu warten bis diese Vorlage eingeht.

Ein Antrag von Arnß, das Ministerium solle noch vor dem 1. Dec. d. J. der Versammlung den Etat des Staats für 1849 vorlegen, wird Mittwoch zur Erörterung gebracht.

Von 104 Abgeordneten meist der linken Seite wurde der Antrag gestellt, das Staatsministerium solle ersucht werden, eine allgemeine Amnestie für die in Folge der Märzrevolution begangenen politischen Verbrechen und Vergehungen bei dem Könige in Antrag zu bringen.

Der Literat Behnisch begründete den Antrag dadurch, daß er äußerte: „die in den Märztagen gegebenen Verheißungen haben im Lande lauten Anklang gefunden, wenn aber in der Ungeduld hier und dort versucht wurde, den alten Druck abzuschütteln, dann trat gleich die Strenge der alten Gesetze ein, und in dieser Weise haben selbst noch in den letzten Tagen Untersuchungen stattgefunden. Das allenthalben erwachende Nationalgefühl hatte auch die nationale Erhebung in Posen zur Folge, allein die Polen vermochten nicht, die für sie erregten Sympathien wach zu erhalten, und das unglückliche System, welches die polnische Erde zur deutschen zu machen suchte ohne die polnischen Herzen in Deutsche verwandeln zu können, trug seine blutigen Früchte. Auch für die politischen Verbrechen Posens ist eine Amnestie dringend zu wünschen.“ Rehfeldt: Man fordert abermals eine Erklärung, um den Behörden die Hände zu binden. Die jetzt Verhafteten sind politische Fanatiker, welche die Revolution verewigen wollen. Man warte mit der Amnestie, bis die Verfassung fertig ist. Otto aus Erier, Republikaner, rief das Mitleid der Versammlung für die hundert unglücklichen Familien an, die durch die anarchischen Wühlereien der Ihrigen sich zu Verbrechen hätten hinreißen lassen. Ihm folgte v. Berg: „Zum ersten Male besteige ich diese Tribüne im Kampfe der tiefsten Gefühle, um mein und meiner Freunde Votum zu rechtfertigen. Niemand verkennet, daß man in Zeiten der Aufregung nicht wie in ruhigen Zeiten verfahren darf, und deshalb ist es schwer, gegen den Antrag zu sprechen, allein wir sind nicht hier bloß für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft, auch im Interesse der Nachkommen Decker, die uns gesandt haben. Wir haben Monate lang gekämpft für den Grundsatz, daß unsere Beschlüsse ausgeführt werden müssen, aber gerade deshalb müssen wir unsere Grenzen nicht überschreiten und nicht ein Vorrecht der Krone antasten. Was wollten wir thun, wenn das Ministerium einen solchen Beschluß nicht ausführte? So würde nicht nur dieses Ministerium gestürzt, sondern auch jedes andere unmöglich gemacht werden. (Murren links.) Meine parlamentarischen Antecedentien beweisen wohl, daß ich nicht das Ministerium stürzen will, dies also nicht der Grund meines Verfahrens ist. Besonders aber mache ich noch darauf aufmerksam, daß dieser Grund am 7. October gestellt wird. Wenn ich jedoch einmal für den Antrag stimmen sollte, so wäre mir derselbe insofern zu eng gefaßt, als er nur auf die in Folge der März-Revolution begangenen Verbrechen sich bezieht. — Der Justizminister: Der hier besprochene Gegenstand ist bereits im Ministerium zur Berathung gekommen, auch sind bereits Vorbereitun-

gen getroffen, um für einige Kategorien von politischen Verbrechen Amnestie zu beantragen. Dazu gehören namentlich auch die in Posen und Erier Verhafteten. Eine allgemeine Amnestie aber war nicht Gegenstand der Berathung und ich stelle auch der Versammlung anheim, zu erwägen, ob in den gegenwärtigen Zeiten der Auflehnung gegen Gesetz und Ordnung ein solcher Antrag dringlich ist. Dunder: Daß wir an Die denken, welche für uns gekämpft haben, das wird sich bei der Berathung des Jung'schen Antrages auf Pensionirung der März-kämpfer zeigen, aber für Den, der jetzt noch kämpft haben wir nicht zu sorgen. Doch ist allerdings in gewissen Fällen Amnestie zu wünschen, und das hierzu Nöthige ist schon durch Annahme des Dörckschen Antrages geschehen, da in demselben auch die Befreiung von der Untersuchungshaft enthalten ist. Eine allgemeine Amnestie zu beantragen würde aber in einem Theile des Volkes eine sittliche Verkehrung hervorrufen. Daß wir noch nicht außerhalb der Revolution stehen, ist gerade ein Grund gegen den Antrag. Das Begnadigungsrecht aber, der schönsten Juwel der Krone, muß ungetrübt bleiben.

Nach einer weitläufigen Debatte, die sich als ein klangloser Nachhall der Diskussion über die Amnestie in der Reichsversammlung darstellte, wurde die Dringlichkeit verworfen und Behnisch empfahl daher seinen Antrag der Regierung.

Der Abgeordnete Fleischermeister Pieper, der gewöhnlich mit der Rechten stimmt, theilte mit, daß ihm ein Herr von Danzig 2000 Thlr. und 300 Thlr. Reisegeld geboten habe, wenn er sein Mandat niederlegen wolle.

Nach diesen mannigfachen Interpellationen und Anträgen kam die Versammlung endlich zur Tagesordnung: der Berathung des Jagdgesetzes. In der Sitzung am 5. October war die Diskussion über die zwei ersten Grundzüge geschlossen und es folgte die Erörterung über den dritten Grundsatz: „Jeder Eigenthümer kann die Jagd auf seinem Grund und Boden frei ausüben und hat in dieser Beziehung nur die polizeilichen Gesetze zu beobachten, welche dieserhalb bestehen oder erlassen werden möchten.“ Der Bericht der Centralabtheilung führte aus, daß dieser Grundsatz aus der rheinischen Jagdordnung vom 17. April 1830 entlehnt und der Entwurf dieser Verordnung angepaßt sei. Der Berichterstatter Gräff ertheilte in längerer Rede genügende Erläuterungen über das Prinzip und nach Eröffnung der Diskussion ergriff Kette das Wort: „Wenn dem Einzelnen die unbeschränkte Ausübung des Jagdrechts gestattet würde, so würde dies Nachtheil für das Ganze herbeiführen. Die Jagd wird leicht zur Leidenschaft, und könnte den kleinen Grundbesitzer bald verleiten, sie über seine Grenzen hinaus auszuüben. Jagt er Sonntags, so wird er Zeit vergeuden, die zu höheren Dingen bestimmt ist, jagt er Wochentags, so wird er seine Wirtschaft vernachlässigen. Ein Schutz gegen das Wild ist aber allerdings wünschenswerth, und es wird am zweckmäßigsten sein, den einzelnen Jagdberechtigten zu überlassen, nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse geeignete Bestimmungen zu treffen.“ Plönnies: Einer der ersten Rechtsgrundsätze ist: Niemanden zu verlegen, Jedem das Seine zu gewähren. Das haben constituirende wie legislative Versammlungen gleich zu beachten, denn der Staat überhaupt ist nichts Anderes, als die Verwirklichung der Rechtsidee. Doch können allerdings Verhältnisse eintreten, welche die Aufhebung eines bestehenden Rechts nothwendig machen. So ist es beim Jagdrecht. Dieses kann nicht mehr bestehen, also ist seine Aufhebung gerechtfertigt, nicht aber seine Uebertragung. Sind die im Gesetze enthaltenen Beschränkungen hinreichend, um gegen den Mißbrauch des Rechts zu schützen, so würden sie auch bei dem bisherigen Besizer des Rechts ausreichen. Man muß aber weiter gehen, und auf Vertilgung des Wildes hinwirken. (Bravo.) Wo der Einzelne hierzu nicht im Stande ist, muß die Gemeinde nachhelfen. — Müller: Der Grundbesitzer müsse von allen Lasten außer der überall gleich festzusetzenden Grundsteuer befreit werden. Das Jagdrecht sei für Rechnung der Communkasse zu verpachten. — Mäge: Die Landleute haben die Aufhebung des Jagd-Rechts nicht ihres Nutzens oder Vergnügens wegen, sondern nur darum gewünscht, um gegen die Beschädigungen durch das Wild und die Jäger geschützt zu sein. Die Verpachtung in Jagdbezirken gewährt diesen Schutz nicht, denn der Pächter oder Flurschütz wird nicht immer gleich bei der Hand sein. Nur der Eigenthümer hat das Interesse, zu jeder Zeit zur Abwehr des Schadens bereit zu stehen. Wer der Jäger ist, der seine Felder zertretet, ist gleichgültig, es kommt nicht darauf an, ob dies ein Pächter oder der Gutbesitzer thut. Ist die Fläche des Grund-Eigenthums so groß, das Wild darauf existirt, dann ist auch die Jagd darauf möglich. Den Gebrauch der Waffen wird durch die Einrichtung der allgemeinen Volkswehr Jeder lernen, daraus also keine Gefahr entstehen. Die Aufreißung des Wildstandes wäre auch kein Schade, sie würde aber nicht einmal eintreten, sondern nur eine Verminderung des Wildes stattfinden. Die näheren Bestimmungen der Ausübung sind der freien Association zu überlassen. (Bravo.) — Schulz (Mindon): Es bedarf nur einer Aufhebung des Jagdrechts überhaupt, denn es giebt nur ein Jagdrecht auf freiem Boden, auf eigenem Boden ist es nur ein Ausfluß des Eigenthumsrechts. Die Verpachtung nach Jagdbezirken ist eine Verletzung des



durch die Aufhebung hingestellten Prinzipien. Die Art der Ausübung mag der freien Einigung überlassen werden (Bravo). Doch muß man noch weiter gehen und auch die Gesetze über Jagdcontraventionen und Wilddiebstahl aufheben. — v. Daniels: Man kann jeden Grundsatz übertreiben. Auch die Freiheit des Eigentums ist nur soweit aufrecht zu erhalten, als sie mit dem öffentlichen Wohle vereinbar ist. Durch allgemeine Ausübung der Jagd würde die Sicherheit der Straßen leiden. Der im Gesetzentwurf vorgeschlagene Zustand hat sich am Rhein seit 1830 bewährt. Soll man ihn wegen eines leeren Prinzips aufheben? Höchstens wäre der Flächeninhalt des Besizes zu beschränken; der das alleinige Jagdrecht verleiht. (Unruhe.) — Kunth: Die Verpachtung nach Jagdbezirken ist eine der größten Beschränkungen des Eigentums, weil dadurch der Eigenthümer in der beliebigen Benutzung seines Grundstücks gehindert wird. Den bestehenden Uebelständen wird dadurch nicht abgeholfen, vielmehr werden sie vermehrt, dagegen werden die durch die Jagdausübung der kleineren Grundbesitzer etwa entstehenden Uebelstände bald aufhören. Die französische Gesetzgebung ist in dieser Beziehung aristokratisch, halten wir hier das demokratische Prinzip fest! (Bravo.)

Hierauf wurde die allgemeine Diskussion geschlossen und die Debatte über die einzelnen Paragraphen eröffnet. Zum §. 1 eine Menge Amendements. Niemeyer und Kunth beantragten: „Jedes Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden wird aufgehoben. Der bisher Berechtigte wird durch eine nach dem wahren Ertragswerthe des Jagdrechts zu berechnende und nach den allgemeinen Grundsätzen ablösbare Rente entschädigt. Diese Rente wird von derjenigen Behörde, welcher die Regulirung der Ablösungen in dem betreffenden Kreise zusteht, nach dem dafür vorgeschriebenen Verfahren festgesetzt.“ Der Finanzminister giebt an, daß wenn die Jagdservitute unentgeltlich aufgehoben würden, der Staat eine Jahreseinnahme von 80,000 Thlr. verliere, welche Summe zur Tilgung der Staatsschulden verwendet werde. Die Debatte drehte sich vorzugsweise um die Frage, ob das Jagdrecht ein aus dem Feudalrecht herfließendes Herrneigenthum oder ein gewöhnliches Privateigenthum sei. Der Entwurf geht von der ersten Ansicht aus und begründete darauf die Aufhebung ohne alle Entschädigung. Diese Ansicht vertraten in der Versammlung Gräff, Sommer, Bornemann, Hannover u. a. Die andre Ansicht forderte, um das Privateigenthum nicht in gefährlicher Weise zu verletzen, rechtliche Aufhebung entsprechender, billiger Entschädigung. Dafür sprechen von Daniels, Baumstark, der Justizminister, Althaus u. a. In der Abstimmung mit Namensaufruf wurden alle Amendements verworfen und mit 271 gegen 69 Stimmen der folgende Paragraph angenommen:

„Jedes Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden ist ohne Entschädigung aufgehoben.“

(Eingefandt.)

Leipzig, am 6. October. In der Versammlung des deutschen Vereins zu Leipzig am 5. October wurde folgende Erklärung einstimmig beschlossen:

„Der deutsche Verein zu Leipzig erklärt hiermit unumwunden seine Mißbilligung über die Art und Weise wie sich in Bezug auf die traurigen Ereignisse zu Frankfurt am 18. September d. J. die Linke der deutschen Reicherversammlung in der Paulskirche und außer ihr, namentlich in der Presse, benommen hat. Als Tadel jener Ereignisse hat sie selbst in ihrer Ansprache an das deutsche Volk vom 22. September nichts weiter zu sagen, als:

„Niemand kann und wird diesen Zustand ohne Plan, Vorbedacht, Leitung, Vorkehrungen, Verbindungen und verständige Schätzung der Angriff- und Widerstandskräfte rechtfertigen wollen; er war ziellos aus dem Drange des Augenblicks hervorgegangen, und von der Verzweiflung durchgeföhrt.“

Sieht es darnach doch fast aus, als wäre die Linke mit dem Frankfurter Aufstande zufrieden gewesen, hätte er bessere Organisation gehabt, und hätte er sein Ziel sicher erreicht.“

Und in derselben Sitzung wurde folgende Erklärung gegen Eine Stimme beschlossen:

„Die äußerste Linke der zweiten sächsischen Kammer hat sich bei Gelegenheit der letzten Anordnungen der Centralgewalt und der Willfährigkeit der sächsischen Regierung, sich ihnen unbedingt zu fügen, so in partikularen Bestrebungen befangen gezeigt, daß sich der deutsche Verein zu Leipzig bewegen sieht, sich mit aller Entschiedenheit gegen derartige Gelüste, deren wir bis jetzt nur auf der äußersten Rechten zu begegnen gewohnt waren, zu erklären, weil sie feindselig dem Streben nach deutscher Einheit und somit der Freiheit sind.“

Leipzig, den 6. October 1848.

**Der Ausschuss des deutschen Vereins.**

Dr. Gieschen, Adv. Volkmann,  
Vorsitzender. Schriftführer.

## Getreidepreise.

(Nach Berliner Schiffer und preuss. Geld.)

Magdeburg, den 9. October. (Nach Wispeln.)

Weizen	48	—	58 1/2	Gerste	27	—	30
Roggen	29	—	32	Hafer	16	—	18

Berlin, den 9. October.

Weizen nach Dualität 60—64.

Roggen loco 29—31.

82 pfd. pr. Oct./Nov. 29 pfd. Br., 28 G.

pr. Frühjahr 32 1/2 pfd. u. Br., 32 G.

Gerste, große, loco 28—30.

Hafer loco nach Dualität 16—17.

Rübol pr. Oct./Nov. 11 1/2 a 11 1/2 pfd. ohne Abgeber.

Nov./Dec. 11 7/12 pfd. b3.

Dec./Jan. 11 7/12 pfd. Br., 11 1/2 b3.

Jan./Febr. 11 7/12 pfd. b3.

Febr./März do.

März/April do.

Leinöl loco 10 1/2 pfd., Lieferung 9 1/4.

Spiritus loco ohne Faß 14 3/4 a 15 pfd. mit Faß verk.

Oct. u. Oct./Nov. 14 3/4 a 15 pfd. mit Faß verk. u. Br.

pr. Frühjahr 17 pfd. nominell.

## Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 9. bis 10. October.

**Im Kronprinzen:** Hr. Kammergerichts-Rath v. Rönne a. Berlin. Hr. Reg.-Rath v. Kampß a. Merseburg. Die Herrn. Partit. Maquet a. Magdeburg, Sternberg a. Gotha. Die Herrn. Kauf. Romberg a. Hamburg, Richter u. Hartmann a. Bonn.

**Stadt Zürich:** Hr. Apoth. Fernin a. Gommern. Hr. Buchhändler Fernin a. Magdeburg. Hr. Gutshof. Doin m. Gem. a. Stedten. Hr. Fabrik. Wigenmann u. Hr. Kaufm. Hausmann a. Pforzheim. Die Herrn. Kauf. Wiesel a. Magdeburg, Volkmann a. Schleusingen, Schumacher a. Frankfurt, Wosß a. Kassel.

**Goldnen Ring:** Frau Amtm. Bach a. Eptingen. Hr. Probst Harmsch a. Schölen. Hr. Posthalter Kägler a. Gommern. Hr. Insp. Bilaner a. Greifenberg. Die Herrn. Kauf. Rosch a. Altenburg, Stenzel a. Leipzig.

**Englischer Hof:** Die Herrn. Agenten Baum u. Werner a. Warschau. Hr. Gastwirth Richter a. Berlin. Hr. Partit. Fredor a. Leipzig. Hr. Prof. Wiedenmann a. Gießen. Hr. Kaufm. Liebmann a. Aachen.

**Goldnen Löwen:** Hr. Literat. Leiter a. Berlin. Hr. Partit. Jörn a. Leipzig. Die Herrn. Kauf. Bollert a. Würzburg, Edmund a. Hamburg. Hr. Fabrik. Kneipp a. Mainz. Hr. Refer. Schillig a. Halberstadt.

**Stadt Hamburg:** Die Herrn. Kauf. Damhard a. Berlin, Kruse a. Potsdam. Hr. Cand. Steinbrecht a. Hagen. Hr. Dekon. John a. Wenddorf. Hr. Künstler Clautius a. Wien.

**Schwarzen Bär:** Die Herrn. Kauf. Herzfeld a. Bamberg, Märker a. Dresden. Hr. Dekon. Köffler a. Schönebeck. Hr. Wagenbauer Brenner a. Berlin.

**Goldne Aue:** Hr. Sekr. Freudenberg u. Hr. Hofmeister Schulze a. Wien. Hr. Agent Müller a. Leipzig. Hr. Partit. v. Bredow a. Düsseldorf. Die Herrn. Kauf. Nickel a. Brotharode, Wester a. Wittenberg, Golle a. Leipzig.

**Zur Eisenbahn:** Hr. Graf a. Schlieben m. Fam. a. Dresden. Hr. Buchhldr. Schuster a. Kassel. Die Herrn. Kauf. Lange u. Zeller a. Leipzig.

## Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 9. October.

	St.	Brief.	Geld.		St.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	74 1/4	73 3/4	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	—	89 1/4
Sech. Präm.	—	—	—	R. u. Am. do.	3 1/2	89 3/8	—
Schne.	—	89	87 1/2	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt.	—	—	—	Pr. St.-A. Sch.	—	84 1/2	83 1/2
Obligat.	3 1/2	—	—	Frdrshof.	—	137 1/2	131 1/2
Wfpr. Pfandbr.	3 1/2	—	80 3/4	And. Goldm. a	—	—	—
Groß. Pos. do.	4	96 1/4	—	5 Thlr.	—	12 1/2	12 3/4
do. do.	3 1/2	78	—	Disconto	—	3 1/2	4 1/2
Wfpr. Pfandbr.	3 1/2	—	86				



Stamm-Actien.	Stf.	Prioritäts-Actien.	Stf.
Brl. Anh. Lit. A. B.	4	Brl. Anh. Lit. A. B.	4
do. Hamb.	4	do. Hamb.	4 1/2
do. St.-Star.	4	do. Pots.-M.	4
do. Pots.-M.	4	do. do.	5
Mgd.-Pflst.	4	Mgd.-Leipz.	4
do. Leipz.	4	Halle-Leipz.	4 1/2
Halle-Leipz.	4	Cöln-Mind.	4 1/2
Cöln-Mind.	3 1/2	do. v. St. gar.	3 1/2
do. Kachen	4	do. 1. Prior.	4
Bonn-Cöln	4	do. Elm.-Pr.	4
Düssld. Elbf.	4	Düssld. Elbf.	4
Steele-Böhm.	4	Mchl.-Märk.	4
Mchl.-Märk.	3 1/2	do. do.	5
do. Zwgbhn.	4	do. III. Serie.	5
Dchl. Lit. A.	3 1/2	do. Zwgbhn.	4 1/2
do. Lit. B.	3 1/2	do. do.	5
Cöln-Derb.	4	Ober-Schl.	4
Brl.-Freib.	4	Cöln-Derb.	5
Kraf.-Dchl.	4	Steele-Böhm.	5
Berg.-Märk.	4	Brl.-Freib.	4
Star.-Pof.	4	Ausl. Stamm-Actien.	
Brieg.-Neiße	4	Dresd.-Börl.	4
Quitt.-Bog.		Leipz.-Dresd.	4
Brl. Anh. P.	4	Chann.-Risa.	4
Mgd.-Bittb.	4	Sächs.-Bair.	4
Aach.-Mastr.	4	Kiel-Altona	4
Th.-Bö.-Bhm.	4	Amst.-Rottrd.	4
Ausl. Quittbog.		Medlenb.	4
Ludw.-Berb.	4		
24 Gl.	4		
Pesth. 26 Gl.	4		
Fr.-Bö.-Böb.	4		

## Wasserstand der Saale bei Halle

am 9. October Abends 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 11 Zoll.  
am 10. October Morgens 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 11 Zoll.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3% im 14. J. F. von 1000 u. 500 # kleinere	74 1/2	—	R. pr. St.-Schuld-scheine à 3 1/2 % in pr. St. pr. 100	—	—
à 4% do. v. 500 #	—	86 1/2	R. f. österr. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 5% lauf. Zinsen à 4% à 103% im à 3% 14 # F.	—	—
Königl. sächs. Land-rentenbriefe à 3 1/2 % im 14. J. F. von 1000 u. 500 # kleinere	79	—	Pr. Frsd'or à 5 # idem . auf 100	—	—
Act. d. ch. S.-Bair. G. = Co. bis Mich. 1855 à 4% spät. à 3% von 100 #	—	74 1/2	And. ausl. Louisd'or à 5 # nach gerin-germ Ausmünz-fuße auf 100	—	12 1/2
Königl. pr. Steuer-Kredit-Raffensch. à 3% im 20 fl. F. von 1000 u. 500 # kleinere	—	—	Conv.-Spec. u. Gld. auf 100	—	—
Leipz. Stadt-Obli-gationen à 3% im 14. J. F. von 1000 u. 500 # kleinere	89	—	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	1 3/4
Sächs. erbl. Pfand-briefe à 3 1/2 % von 500 . . . von 100 u. 25	—	—	Actien d. B. B. pr. St. à 103 %	—	—
S. laufiger Pfand-briefe à 3% . . . S. laufiger Pfand-briefe à 3 1/2 %	—	—	Leipz. Bank-Actien à 250 # pr. 100	148	—
Epz.-Dresd. Eisenb. P.-Dbl. à 3 1/2 % Chemn.-R. Eisenb. Anl. à 10 # 4%	97	—	Epz.-Dresd. Eisen-bahn-Actien à 100 # pr. 100	—	95 1/2
	—	—	Sächs.-Schlef. do. pr. 100	74 1/2	—
	—	—	Chemnitz = Risaer do. à 100 # pr. 100	—	25 1/4
	—	—	Leibau-Bittauer do. pr. 100	23	—
	—	—	Magdeb.-Leipz. do. pr. 100	164	—

## Bekanntmachungen.

## Freiwillige Subhastation.

## Land- und Stadtgerichts-Com-mission Hohenmölsen.

Das dem Carl Friedrich Dechand t in Wuschlaub und dessen geschiedener Ehefrau Christiane, gebornen Ziegler, gemeinschaftlich gehörige Bauergut, bestehend in

- 1) zweien Wohnhäusern mit Zudehör, ins-besondere den nöthigen Wirtschaftsgeläuben, eingetragen im Hausypotheken-buche von Wuschlaub Nr. 6 und 8;
- 2) vier Hufen 8 Acker Feld und mehre-ren Wiesen, eingetragen im Hypotheken-buche über walgende Grundstücke der Flur Wuschlaub Nr. 1,

soll

den 18. October d. J. Vormittags  
10 Uhr

an Ort und Stelle im Dechand t'schen Gute zu Wuschlaub in freiwilliger Subhastation verkauft werden. Die nähere Beschreibung der Grundstücke kann in unserer Registratur eingesehen werden, und wird darauf aufmerksam gemacht, daß unter einem Theile der Feldgrundstücke ein bedeutendes Kohlenlager steht.

Heute frischer Kalk am Moritzthor auf meiner Niederlage; zugleich sind fortwäh-rend Mauer- und Dachsteine daselbst zu haben und werden dieselben von Herrn Luge daselbst gleich ausgegeben, größere Quantitäten bitte ich aber gefälligst im Ge-wölbe unter der Marienbibliothek zu be-stellen.

J. F. Stegmann.

Auf der Försterei zu Burgliebenau bei Merseburg sind folgende Gegenstände zu verkaufen und können täglich in Augen-schein genommen werden:

- 1 Pferd, Stute, von brauner Farbe;
- 1 Stuhlswagen;
- 1 neuer Kastenschlitten mit Glockenge-läute;
- 1 Leiterwagen und
- 3—4 Wispel Kartoffeln.

## Einladung.

Mittwoch Gesellschaftstag; von heute an vollständige Militairmusik bei  
Ratsch in Böllberg.

## Bergschenke bei Gröllwitz.

Heute, Mittwoch, Gesellschaftstag.

## Feldschlösschen.

Heute, Mittwoch, Gesellschaftstag.

## Ziegelei-Verpachtung.

Eine unmittelbar an hiesiger Stadt be-legene bedeutende Ziegelei mit 2 Brennöfen und hinlänglichem Wasservorrath, auch auf Verlangen mit allen Utensilien, soll Orts-veränderungshalber sofort auf 6 oder 12 Jahre unter annehmbaren Bedingungen ver-pachtet werden.

Darauf Reflectirenden ertheilt auf fran-sierte schriftliche oder mündliche Anfragen nähere Auskunft das Commissions- und Geschäfts-Bureau von

Leipz, den 8. October 1848.

F. A. Köhler.

Eine junge, gebildete, elternlose Dame, welche in Erziehung von Kindern erfahren, in weiblichen Arbeiten, besonders im Schnei-bern gewandt, sucht ein Unterkommen. Auf portofreie Anfragen das Nähere beim  
Halle, den 10. October 1848.

Apotheker T. Weber.

Alle Tage Bouillon bei Hummel-mann in 3 Kugeln.

## Maille.

Heute, Mittwoch, Gesellschaftstag und frische Pfannkuchen bei W. Bügler.



Im Verlage von Im. Tr. Wöller in Leipzig (Königsstr. 19.)

erschien so eben vollständig

und kann durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden, in Halle vorräthig in der Schwetschke'schen Sort.-Buchh.

## Allgemeines Lesebuch für deutsche Stadt- und Landschulen. (2 Theile.)

Bearbeitet und zusammengestellt aus den Werken der ausgezeichnetsten, mustergültigsten Ältern und neuern Jugend- und Volksschriftsteller und Klassiker deutscher Nation, von **Gg. A. Winter** (Oberlehrer).

**1. Theil: für Mittelklassen.** 6½ Ngr. = Sgr. (Partien von je 30 Exempl. nur 5½ Thlr.; dauerhaft gebunden mit Rücken und Ecken 7 Thlr. 10 Ngr. = Sgr.)

**2. Theil: für Oberklassen.** 12 Ngr. = Sgr. (Part. von je 30 Exempl. nur 10 Thlr.; dauerhaft gebunden mit Rücken und Ecken 12 Thlr.)

Gebundene Exemplare werden einzeln nicht abgegeben.

Deshalb die Anzahl der neuerdings erschienenen Lesebücher sehr groß ist, so fehlte es bisher doch noch an einem dem Zeitbedürfnisse wirklich entsprechenden. Dies beweisen wohl am deutlichsten die vielen an den für die Volksschule rastlos thätigen Verfasser von den verschiedensten Seiten her ergangenen, sich immer wiederholenden Aufforderungen, er möge doch recht bald ein Lesebuch geben, welches für die ganze Schulzeit ausreiche und weiterbaue auf seinem so vielverbreiteten

### Clementarschüler,

(enth. die ersten Anschauungs-, Lese-, Schön- und Rechtschreibübungen, methodisch und streng Stufenweise bearbeitet. Eine wohlfeile Handsibel mit

### Druck- und Schreibschrift

für die Unterklassen deutscher Stadt- und Landschulen.

### Vierte sehr vermehrte Auflage.

Preis 3½ Ngr. = Sgr. (Part. von je 30 Exempl. nur 3 Thlr.; dauerhaft gebunden mit Rücken und Ecken 4 Thlr. 10 Ngr. = Sgr.)

Ein von tüchtigen Schulmännern als vortreffliches Hilfsmittel bei dem sich immer mehr verbreitenden Schreib-Leseunterrichte angelegentlichst empfohlenes Buch, welches in der neuen Auflage mit so vielem Lesestoff vermehrt ward, „dass es gerade um 11 Bogen stärker geworden ist.“

Winter's Lesebuch unterscheidet sich nun von den vielen neuern Lesebüchern ganz wesentlich dadurch, daß es einerseits eine wohlgeordnete Mustersammlung für Geist und Herz aus den besten Schriften der deutschen Nation, andererseits aber zugleich auch eine möglichst streng-systematische Vor- und Durchführung der sogenannten »gemeinnützigen Kenntnisse« für den einstigen gut unterrichteten Bürger und Landmann bietet. Es wird sonach gleichsam ein Vermittler zwischen der alten und neuern Schule sein. Der poetische Theil, zu Les- und Gedächtnisübungen bestimmt, und zugleich die wichtigsten Lehren und Lehrsätze der christlichen Religion behandelnd, wird einem bisherigen großen Mangel abhelfen.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich hierseibst (in meiner Vaterstadt) eine

## Sortiments- und Antiquariats-Buchhandlung

gegründet habe.

Mein eifrigstes Bestreben werde ich stets dahin gerichtet sein lassen, durch reelle und pünktliche Versorgung aller in das Fach des Buchs-, Musikalien-, Kunst- und Antiquar-Handels schlagender Artikel das Vertrauen des geehrten Publikums mir zu erwerben und zu bewahren, und bitte mich recht oft mit ihren gütigen Aufträgen beehren zu wollen. Ohne zu viel zu versprechen, glaube ich doch getrost behaupten zu können, meine Einrichtungen so getroffen zu haben, um allen an mich gestellten Forderungen Genüge zu leisten.

Halle, den 10. October 1848.

Friedrich Heinze, Schmeerstraße Nr. 704.

Gebauer'sche Buchdruckerei.)

Der Delitzscher Missions-Hilfsverein wird, so Gott will, am Mittwoch den 18. October Nachmittags 2 Uhr in der Stadtkirche zu Delitzsch sein diesjähriges Missionsfest feiern und Herr Pastor Ahlfeld aus Halle die Festpredigt halten.

Delitzsch, den 7. October 1848.

Heineken, A.:Diac.

Die bei Kadewell unweit Halle neu-erbaute Windmühle, zu zwei Mahlgängen eingerichtet, soll freiwillig verkauft werden. Kauflustige wollen sich zur Abgabe von Geboten am 22. October d. J. Nachmittags 2 Uhr in der Schenke zu Kadewell einfinden.

Ein Feld-Verwalter von gesetztem Fahren, welcher geübter Säemann sein muß, so wie ein Hof-Verwalter, beide militärfrei, werden zu Neujahr gesucht. Näheres wird Herr Amtmann Lepetit, wohnhaft auf dem Neumarkt in Halle, gefälligst mittheilen.

Auf dem Moritzkirchhof Nr. 613 ist eine gesunde Amme und wünscht sobald als möglich sich zu vermieten.

Einen Lehrburschen wünscht der Schneidermeister Kamppe, gr. Klausstr. Nr. 907.

Verkauf guter Speisekartoffeln, der Wispel 8 Rpf, der Scheffel 10 Rpf, im Rahne, am Ufer des Herrn Mann.

Auf dem Rittergut Bedra (bei Merseburg) stehen mehrere Pferde (gebrauchte und rohe), worunter auch angerittene Reitpferde edler Rasse, zum Verkauf.

### Einladung.

Sonntag den 15. October ladet zum Entenschießen und Ball hiermit ergebenst ein F. Walther in Seeburg.

Leb' wohl, o Knacksaal-Comité!  
Ich scheide mit schmerzlichem D weh!  
Grüß mir Dein verl...s vis à vis,  
Magdeburgs Raubvogel & Compagnie.  
Zweites Comité.

### Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Donnerstag den 5. October wurden wir in der Kirche zu Löbnitz durch Bruders Hand ehelich verbunden und empfehlen uns Verwandten und Freunden.

Gruna, den 7. October 1848.

Theodor Zorn,  
Hermine Zorn geb. Bodenstein.

Ertr

De  
Borgän

angekom  
stiegen.

Armee  
in Folg

dichgrä  
ausgeru

Italiene  
gebroche

garischen  
Die Bo

Truppe

nimmt  
stellung

Stunde  
jene Tr

ten. C

Volk k  
und 4

Seite d  
den Ge

Landstu  
seitigen

Glocken  
zu erle

stern.

der seh  
gischen

falls ab

wegen

6 Uhr

thurm

den, S

sympat

Heß) z

ten na

auf da

zuvor

den D

lich ge

dorf fü

beförde

wachse

brücke

Grena

mehre

Allein

ein J

sehen.

fogar

mische

tional

Stellu

teien g

und 4

in Be

gab a



**Deutschland.**

**Wien**, d. 6. October. Se. Majestät der Kaiser hat die Entlassungs-Gesuche des Grafen Bathianyi, Minister-Präsidenten des ungarischen Ministeriums, und des Staats-Secretairs in dem bei der Person des Kaisers befindlichen ungarischen Ministerium, Franz Pulszky, angenommen. (Wien. 3.)

Die „Bresl. Btg.“ enthält Folgendes: **Breslau**, d. 7. Octbr., Abends 10 Uhr. Auch der heutige Abendzug brachte weder die wiener Post noch wiener Passagiere. Die gesammten Nachrichten, welche man über die wiener Ereignisse besitzt, stammen angeblich aus einem Privatschreiben an einen ratiborer Kaufmann, das ein Postbeamter, irren wir nicht, aus Wagram oder Gänserndorf geschrieben haben soll. Abschrift dieses Schreibens haben wir leider nicht gesehen, berichten somit den Inhalt nur vom Hörensagen. „Gestern Nachmittag sollten mehrere Bataillone aus Wien nach Ungarn ausrücken. Das Volk wollte dies hindern und zerstörte die Brücken. Als darauf Pioniere den Uebergang des Militairs bewirken sollten und man zum Schutze ihrer Arbeit sechs von Infanterie stark gedeckte Geschütze abgesandt hatte, nahm das Volk drei von diesen Geschützen, nachdem ein Theil des Regiments Deutschmeister zum Volke übergegangen war. Hiernach wurden auch die Eisenbahnbrücken und die Eisenbahn bis Gänserndorf zerstört. Der Kriegsminister Latour wurde vom Volke gesucht, lange vergeblich, dann aber in seiner Wohnung aufgefunden, als er eben im Begriff gewesen, verkleidet zu entweichen. Zunächst soll er durch einen Beilhieb in den Hinterkopf verwundet und demnächst aufgehängt worden sein. Eben so soll man einen General Breda erschossen haben (nach Aeußerung eines österreichischen Offiziers existirt in dortiger Armee indeß kein General dieses Namens). Das Militair soll aus der Stadt herausgeschlagen worden sein und sich auf dem Glacis am Schottenthore gesammelt haben.“ So viel von dem angeblichen Inhalte jenes Briefes. Wir hielten uns verpflichtet, alle Nachrichten so, wie wir sie empfangen, zu geben. Zunächst muß natürlich deren Bestätigung abgewartet werden, allerdings erregt es indeß auch jetzt schon Bedenken, daß der Postzug abermals ausblieb.

Die „Schles. Btg.“ theilt folgendes Schreiben aus **Wien** vom 7. October mit: „Der Zug aus Wien ist ausgeblieben, weil die Eisenbahn bis Wagram zerstört ist; eben so die Telegraphen-Verbindung. Aus einem Briefe, der mit großer Mühe über die Donau befördert und bis Wagram durch einen Boten gesendet worden, entnehme ich Folgendes: Seit gestern Nachmittag 2 Uhr ist Wien in vollem Aufstande. Das Ausrücken eines Bataillons zum Heere des Jellachich soll die Veranlassung gegeben haben, dem sich die Nationalgarde widersetzte. Hierauf entspann sich ein Kampf der Schwarz-Gelben gegen die demokratische Partei; Nationalgarden kämpften gegen Nationalgarden, und ein Theil des Militairs, namentlich vom Regiment Deutschmeister, soll zur demokratischen Partei übergegangen sein. Graf Latour, der aus der Kommandantur in seine Wohnung flüchten wollte, ist niedergestochen und zusammengehauen und darauf vor der Hauptwache an eine Laterne aufgehängt und vom Volke angespien worden. Oberst Klein, der mit den Pionieren die Donaubrücke abtragen ließ, ist erschossen worden. Gegen die Vorstadt sind Zuzüge von vielen Tausend Bauern, mit Flinten und Säben bewaffnet, in Bewegung. Vom Kaiser weiß man nichts.“

Die Bestätigung der hier angedeuteten Nachrichten erhalten wir durch folgenden uns direkt zugegangenen Bericht:

**Wien**, d. 7. Oct. Zwei hiesige Grenadier-Bataillone hatten den Befehl erhalten, nach Ungarn abzumarschiren, ein

Theil dieser Truppen hatte sich aber dieser Bestimmung widersetzt; sie wurden daher gestern morgen, als sie um 5½ Uhr ausrücken mußten, von einem Kürassier-Regiment eskortirt. An den Donaubrüden wurden sie indeß von bewaffnetem Landvolk empfangen, das sie nicht weiter ließ, mit den Grenadieren fraternisirte und die Brücken zu demoliren anfang. Es eilten auch bald Nationalgarden zusammen und nahmen Partei für das Militair. Die Kürassiere, welche die Brücken nicht mehr überschreiten konnten, mußten zurück. Es entspann sich bald darauf ein Kampf zwischen den Grenadieren, Nationalgarde und Volk auf der einen und einem Füsilier-Bataillon des polnischen Regiments Nassau und anderen, zum Theil von Prag angekommenen Truppen auf der anderen Seite. Der Kampf hat bis Mittag in der Leopoldstadt fortgewüthet, worauf er in der Stadt begann, indem ein Theil der Nationalgarde sich mit einem anderen Theile derselben, den Studenten und dem Landvolk schlug. Zwischen 4 und 5 Uhr ward das Kriegs-Ministerium, das nur von 30 Mann Soldaten besetzt war, ohne daß diese sich nur hatten widersetzen können, erstürmt und durchsucht, und der Kriegs-Minister Graf Latour auf die grausamste Weise mit Stichwunden, Fußtritten und Hammerschlägen auf den Kopf ermordet und dann an einem Laternenpfahl im Hofe aufgehängt, wo noch nach seinem Leichname geschossen wurde. Das Zeughaus ist die ganze Nacht hindurch vom Militair und einem Theil der Nationalgarde vertheidigt worden, ist aber diesen Morgen in die Hände des Volks gefallen, welches sich nun mit Gewehren bewaffnet. Den gestrigen Tag und die ganze Nacht hindurch hörte man das Kanonen- und Peloton-Feuer und das Sturmläuten in der Stadt und in allen umliegenden Dörfern in weiter Ferne. — Die Mörder des Grafen Latour hatten gleich geschrien, die ihm Gleichgesinnten sollten ihm folgen. Inzwischen hat sich gestern Abend der Reichstag permanent erklärt und dem Kaiser eine Deputation nach Schönbrunn gesandt, um ein „volksthümliches“ Ministerium und die Zurücknahme der Ernennung des Banus zum Königl. Commissair für Ungarn zu verlangen. — Das Ministerium ist aufgelöst, der Justiz-Minister soll auf der Flucht gefangen genommen worden sein und sich auf der Aula befinden, die übrigen Minister, außer Doblhoff und Hornbostl, sich versteckt halten. — Alles Militair hat die Stadt verlassen und jetzt, Nachmittags, findet kein Kampf mehr statt. Das Landvolk strömt bewaffnet ab und zu. — Die ganze kaiserliche Familie hat heute um 8 Uhr Morgens Schönbrunn verlassen und sich gegen Linz zugewandt. Alle Truppen, welche Schönbrunn besetzt hielten, so wie 8 Compagnien, welche eben von auswärts eingetroffen waren, sind gefolgt. Das Schloß in Schönbrunn ist vollkommen unbewacht, und alle Effecten, Equipagen u. s. w. sind im Laufe des Tages fortgeschafft worden, um dem Hofe zu folgen.

Gestern sind hier nachstehende Bekanntmachungen veröffentlicht worden:

Proclamation. Der Reichstag, von den verhängnißvollen Ereignissen benachrichtigt, die diese Hauptstadt betroffen haben, hat sich versammelt und wendet sich vertrauensvoll an die Bevölkerung Wiens, damit sie ihn unterstütze in der Erfüllung seiner schweren Aufgabe. Indem der Reichstag sein tiefstes Bedauern ausspricht über einen Akt schrecklicher Selbsthülfe, durch welchen der bisherige Kriegs-Minister seinen gewaltsamen Tod gefunden, spricht er seine feste Hoffnung, seinen entschiedenen Entschluß aus, daß von diesem Augenblicke an das Gesetz und die Achtung vor demselben wieder allein herrsche. Der Reichstag hat sich permanent erklärt, er wird diejenigen Maßregeln treffen, die die Ordnung, Sicherheit und Freiheit der Staatsbürger fördern, er wird dafür sorgen, daß seinen Beschlüssen unbedingte Vollstreckung werde. Er wird sich zugleich an den Monarchen wenden und demselben die Dringlichkeit vorstellen, diejenigen Minister seines Rathes, die das Vertrauen des Landes nicht besitzen, zu entfernen, und



das bisherige Ministerium durch ein vorstühmliches zu ersetzen. Er stellt die Sicherheit der Stadt Wien, die Unverletzlichkeit des Reichstages und des Thrones und dadurch die Wohlfahrt der Monarchie unter den Schutz der wiener Nationalgarde. Wien, am 6. Oktober 1848. Im Namen des Reichstages. Der erste Vice-Präsident: Franz Smolka.

An die National-Garde. Nach dem mir von dem hohen Reichstage ausgedrückten Wunsche sehe ich mich in Anbetracht der eingetretenen außerordentlichen Umstände zur möglichst schleunigen Herstellung der geselligen Ordnung bestimmt, den Herrn Abgeordneten Scherzer als provisorischen Ober-Commandanten der National-Garde von Wien und Umgebung zu ernennen, und gebe mich der Hoffnung hin, daß sich sämtliche National-Garden ohne Verzug um denselben scharen werden, um mit gemeinsamen Kräften die öffentliche Sicherheit zu wahren. Wien, den 6. Oktober 1848. Der Minister des Innern.

Proclamation. Der Reichstag bringt hiermit zur öffentlichen Kunde, daß er eben in Berathung über die Maßregeln sei, das Militär aus dem Bezirke der Stadt zu entfernen und eine allgemeine Amnestie für das heute Vorgefallene, und zwar für alle Civil- und Militär-Personen, zu erwirken. Wien, am 6. Oktober 1848. Vom constitutionellen Reichstage. Vom ersten Vice-Präsidenten: Franz Smolka.

Kundmachung. Der Reichstag hat beschlossen, Sr. Majestät die Bildung eines vorstühmlichen, das Vertrauen der Bevölkerung genießenden Ministeriums, an welchem die bisherigen Minister Doblhoff und Hornbostel Theil zu nehmen hätten, als ein unerlässliches Bedürfnis zur Herstellung der Ordnung zu bezeichnen. Der Reichstag hat zugleich seinen Wunsch vor den Thron gebracht, daß das Allerhöchste Manifest vom 3. d. M. in Betreff der Ernennung des Baron Zellachich zum Königl. Kommissär von Ungarn zurückgezogen und für alle bei den heutigen Vorfällen beteiligten Civil- und Militär-Personen eine allgemeine Amnestie ausgesprochen werde. Hierüber hatte Sr. Majestät dem Reichstage die Bildung eines neuen vorstühmlichen Ministeriums, dem die Minister Doblhoff und Hornbostel beigegeben werden, mit dem Besatze zugesichert, daß Sr. Majestät mit dem neu zu bildenden Ministerium die zum Wohle der Gesamtmonarchie nöthigen Maßregeln unverzüglich berathen werden und sich der Hoffnung hingeben, daß die Bevölkerung von Wien zur Wiederherstellung eines geordneten

ten geselligen Zustandes kräftig mitwirken wird. Welches zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Wien, d. 6. Oktober 1848. Vom constitutionellen Reichstage. Vom ersten Vice-Präsidenten: Franz Smolka m. p. Karl Wiser m. p. Schriftführer.

Nationalgarde! Das Ministerium hat mit dem schmerzlichen Bedauern vernommen, daß Nationalgarden gegen Nationalgarden, daß Bürger gegen Bürger im Kampfe stehen, ohne daß hierzu auch nur der geringste Grund vorhanden wäre. Aus einem solchen Kampfe kann nur Anarchie hervorgehen. Das Ministerium ist daher fest entschlossen, die Ruhe, Ordnung und gesellige Freiheit aufrecht zu erhalten, und fordert diejenigen Garden, die das Ministerium in seinem Bestreben unterstützen wollen, auf, sich gegenseitig durch weisse Armbinden kenntlich zu machen. Wien, am 6. Oktober 1848. Der Ministerrath.

Kundmachung. Der Reichstag beschließt, der Direction der Nordbahn zu befehlen, daß dafür zu sorgen sei, daß kein Militär auf der Nordbahn hierher geführt werde. Die betreffende Weisung ist nach Olmütz und Brünn zu geben. Wien, am 6. Oktober 1848. Vom ersten Vice-Präsidenten des Reichstages: Franz Smolka. (Pr. St.-A.)

Die Allg. Dst. Ztg. enthält Folgendes: »Zuverlässigen Nachrichten zufolge, hat Zellachich, in der Ueberzeugung, dem ihm bei Stuhlweissenburg entgegenstehenden ungarischen Heere nicht gewachsen zu sein, den letzten Waffenstillstand dazu benutzt, um mit seinem Haupt-Corps auf Raab zu marschiren, wo derselbe auch mit 15000 Mann, unter welchen 5000 reguläre Truppen und ein paar Hundert Mann Kavalerie nebst 33 Stück Kanonen sind, eingetroffen. Zellachich hat seinen Marsch auf Wieselburg gerichtet, wahrscheinlich um sich dort oder an der österreichischen Grenze mit den bei Badendorf konzentrirten österreichischen Truppen zu vereinigen. Jedenfalls aber ist diese Annäherung der kroatischen Armee an die österreichischen Grenzen und die direkt auf Wien gerichtete Marschroute derselben von großer Bedeutung. Die Postverbindung mit Pesth ist seit heute unterbrochen und besteht nur noch zwischen hier und Preßburg.«

## Bekanntmachungen.

### Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Eduard Stracke hieselbst ist durch Verfügung vom 20. Sept. d. J. der Concurs eröffnet und zugleich der offene Arrest verhängt worden.

Es werden daher Alle, welche Geld, Sachen, Effekten oder Briefschaften des Gemeinschuldners in Händen haben, hierdurch aufgefordert, weder an denselben noch an irgend Jemanden das Mindeste davon zu verabsolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gerichte sofort treulich Anzeige zu machen, und die in Händen habenden Gelder und Sachen, mit Vorbehalt ihrer Rechte, in das gerichtliche Depositorium allhier abzuliefern, widrigenfalls jede sonstige Auszahlung oder Auskunftung für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Masse die anderweitige Beitreibung erfolgen, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschwiegen oder zurückhalten sollte, er noch außerdem aller ihm daran zustehenden Unterpfands- und anderer Rechte für verlustig erklärt werden wird.

Halle a/S., am 30. Sept. 1848.

Königl. Land- u. Stadtgericht.

### Edictal-Vorladung.

Nachdem der frühere Ephoralbote Karl Christlieb Bähr zu Zeitz am 20. Octo-

ber 1846 daselbst verstorben ist, zu dessen Nachlaß sich aber bis jetzt nur ein Sohn des Brubers seines Vaters, der Hospitalit Gottlieb Ernst Bähr zu Borna, als geselliger Erbe gemeldet hat, so werden alle diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahe Erbrecht zu haben vermehren, insbesondere aber die etwaigen Descendenten des Zeugmacher Friedrich Bähr und der Marie Christiane Bähr, geborne Kuhfuß zu Borna, der Christian Gottlieb Berger von Rötha und des Johann Gottlob Bähr aus Borna hierdurch aufgefordert, ihr Erbrecht spätestens in dem auf

den 15. Januar 1849 Vormittags

11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Schaele anberaumten Termine oder auch vorher in unserer Registratur anzumelden, widrigenfalls der Hospitalit Gottlieb Ernst Bähr für den rechtmäßigen Erben angenommen, demselben der Nachlaß zur freien Disposition verabsolgt werden wird und der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersas der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was

alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, zu begnügen verbunden ist.

Zeitz, den 23. September 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

### Öffentliche Bekanntmachung.

Es soll das Herzogl. Brauhaus in der hiesigen Bergstadt mit den dazu gehörigen Inventariestücken und Brauerergeräthschaften, so wie dem Rechte des Brauerzibetriebes vom 1. Januar 1849 ab auf 3 Jahre in dem am

1. Novbr. d. J. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Kammerlokale anstehenden Termine gegen das Meistgebot, jedoch mit Vorbehalt des Zuschlages und der Auswahl des Pächters verpachtet werden.

Pachtbewerber werden daher ersucht, im gedachten Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserer Kanzlei zur Einsicht bereit und können gegen Ersas der Kopialien in Abschrift mitgetheilt werden.

Bernburg, am 4. October 1848.

Herzogl. Anhalt. Kammer.  
Hempel.

Nächsten Sonntag und Montag, als den 15. und 16. October, ladet zur Auktion

G. Eifenschmidt, Gasthof zur Lerche.



### Einladung.

Zufolge der Aufforderung des Handwerker-Vorstandes der Provinz Sachsen, daß eine 2te Versammlung von Handwerks-Deputirten am 29. und 30. October d. J. in Magdeburg abgehalten werden soll, laden wir sämtliche Handwerker Wettins und der Umgegend hierdurch ein, zur Wahl der Deputirten sich am 15. October c. Nachmittags 2 Uhr im „deutschen Hause“ zahlreich einzufinden.

Wettin, den 9. October 1848.

Der Vorstand.

### Kunstnachricht.

Da die zur Feier des 15. October beabsichtigte große Musikaufführung an diesem Tage nicht veranstaltet werden kann, so hat dieselbe auf den 16. d. M. verlegt werden müssen, und wird alsdann in derselben großartigen Weise, als es ursprünglich bestimmt war, im hiesigen Theater Nachmittags 5 Uhr stattfinden.

Die vorläufige Mittheilung, daß von einem zahlreichen, durch bedeutende auswärtige Mittel verstärkten Orchester Beethovens Sinfonie F dur und eine Fest-Ouverture von Rieg zur Aufführung kommen, wird den Kunstfreunden ebenso willkommen sein, als die Nachricht, daß nicht nur

Madame Frege aus Leipzig, sondern auch

Herr Franz List

ihre Mitwirkung bei diesem Feste freudlich zugesagt haben.

Das Nähere des Programms wird später angezeigt werden.

Halle, den 10. October 1848.

N. Franz.

Ein noch wenig gebrauchtes Fischzeug, Leiche zu befischen, hat zu verkaufen

K. Linke in Nr. 888.

300 Rpf auf erste und alleinige Hypothek sind auszuleihen. Näheres Auskunft ertheilt Sasse sen. in Dürrenberg.

Echte Teltower Dauerrüben, Elb-Neunaugen, sowohl einzeln als in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Schockfässern, fr. Hamb. Caviar, beste marin. Heringe, fr. Kieler Sprotten, neue Mentoner Citronen à 100 St.  $3\frac{1}{4}$  Rpf, in Kisten billiger, empfiehlt  
C. Kramm.

### Deutsche Flotte.

Seit unserem Bericht in Nr. 214 des Hall. Couriers, woselbst wir den Bestand unserer Einnahmen zu 1054 Rpf 25  $\frac{1}{2}$  8  $\frac{1}{2}$  angaben, sind folgende neue Beiträge für die deutsche Flotte eingegangen:

Aus Halle, monatliche Zahlungen von Mitgliedern des Vereins 52 Rpf 8  $\frac{1}{2}$  3  $\frac{1}{2}$ ; durch Hrn. Syckel 2 Rpf; vom Freiwilligenvereine durch Hrn. Geh. Rath Bucher 70 Rpf.

Aus dem Saalkreise von Löbejün 27  $\frac{1}{2}$ ; von der Gemeinde Schiepzig 2 Rpf 16  $\frac{1}{2}$ .

Aus dem Weissenfelder Kreise durch Hrn. Landrath v. Fund 405 Rpf.

Aus dem Raumburger Kreise durch Hrn. Landrath Jacobi v. Wangelin 21 Rpf 20  $\frac{1}{2}$ .

Aus dem Liebenwerdaer Kreise durch Hrn. Landrath Rohrscheidt 6 Rpf 20  $\frac{1}{2}$ .

Die Summe aller bisher eingezahlten Beiträge beläuft sich also auf 1614 Rpf 29  $\frac{1}{2}$  11  $\frac{1}{2}$ .

Indem wir den verehrten Gebern hiermit unsern herzlichsten Dank für ihre Beihülfe an dem nationalen Unternehmen abstatten, erlauben wir uns zugleich, alle diejenigen Insassen des Merseburger Regierungsbezirkes, welche noch nicht zur deutschen Flotte beigesteuert haben, zu einer entsprechenden Bethätigung ihrer patriotischen Gesinnung aufzufordern. Uebrigens bedauern wir, von einer zweiten, zu demselben Zwecke veranstalteten Sammlung keine frühere Kunde, als durch die Anzeigen in Nr. 215 und 230 des Hall. Couriers erhalten zu haben, weil wir uns sonst bemüht haben würden, beide Summen mit einander zu verschmelzen. Dann wäre unser Bezirk im Stande gewesen, das Kanonenboot ganz allein auszuführen, was wir nun, in Ermangelung größerer Mittel, auf gemeinschaftliche Kosten mit dem Ruggenschen Vereine in Stralsund zu bauen begonnen haben. —

Das Comité des Vereins zur Gründung einer deutschen Flotte.  
Bürmeister. Dönitz. Wagner.

Anzeige. Die l. Postämter haben bei Bestellungen auf das letzte Quartal des **Halleschen Kuriers** (Tieftrunk) sich statt des angekündigten Preises von  $17\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , einschließlich der Postbeförderung, 23  $\frac{1}{2}$  3  $\frac{1}{2}$  zahlen lassen, also einen Mehrbetrag von 5  $\frac{1}{2}$  9  $\frac{1}{2}$ . Diese 5  $\frac{1}{2}$  9  $\frac{1}{2}$  werden indessen von dem Postamt zurückgezahlt, sobald die Bestimmung, daß der Hallische Kurier und das Tageblatt zu  $17\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  von der Post zu beziehen sind, vom Ober-General-Postamt eingeht. Die Herren Pränumeranten wollen sich deswegen noch einige Zeit gedulden. Auch über die Versendung des Tageblatts wird Bestimmung erfolgen, und wollen die 250 auswärtigen Abonnenten bis dahin die Blätter in der Expedition, Kleiner Berlin Nr. 414, abholen lassen. Die Redaction des **Halleschen Kuriers** u. **Tageblattes**.

## Erinnerungsfest der Krieger aus den Jahren 1813, 14 u. 15, am 18. October.

Eine große Anzahl Kameraden aus den Jahren 1813, 14 u. 15 hat das Bedürfnis gefühlt, wieder einmal ein Erinnerungsfest im Kreise der Kriegsgefährten aus jener Zeit zu feiern, und es ist der unterzeichnete Vorstand beauftragt worden, die Veranstaltungen dazu zu treffen.

Wir haben demnach für den obigen Tag ein einfaches Mittagmahl in dem Gasthause zur Weintraube zwischen Halle und Siebichenstein, zu dem Preise von 10  $\frac{1}{2}$ , besprochen, billige und gute Weine (Champagner ist ausgeschlossen) ausgewählt und laden die Kameraden aus jener großen Zeit, welche unserm Krieger-Verein angehören, hierdurch ein, an diesem Feste sich zu betheiligen.

Anmeldungen zur Theilnahme bitten wir an den Kamerad Nehmiz (große Ulrichsstraße Nr. 28) gelangen zu lassen, der solche bis zum 14. d. M. in den Vormittagsstunden von 8 bis 11 Uhr annehmen wird, wobei der Betrag des Couverts zu entrichten ist.

Das Weitere wird der Parole-Befehl besagen, welchen jeder Theilnehmer am Tage und Orte des Festes erhält.

Halle, den 4. October 1848.

Der provisorische Vorstand

des Krieger-Vereins von 1813, 14 u. 15 für Halle und Umgegend.

Eine anständige Wittve wünscht, da sie im Besiz einer geräumigen Wohnung ist, Knaben, die die hiesigen Schulanstalten besuchen wollen, in Pension zu nehmen. Sie verspricht mütterliche Pflege und Aufsicht, und würde, da sie der französischen Sprache vollkommen mächtig ist, ihren Zöglingen das Erlernen derselben durch Conversation sehr erleichtern. Unterzeichneter ist gern bereit, auf mündliche oder schriftliche Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Halle, den 1. October 1848.

Dr. Th. Arnold, Collaborator,  
Waisenhaus Str. Eingang Nr. 7.

**Die 7te Bürgerwehr-Compagnie** versammelt sich Freitag den 13. d. M. Abends 8 Uhr im Apollo-Garten.

Halle, am 10. October 1848.  
Sellsfeld.

Ein junger Mensch von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat die Müllerprofession zu erlernen, wird zum sofortigen Antritt gesucht durch Knaubel in Halle, Breitengasse Nr. 1240.

Ein Reitpferd und ein gutes Spannpferd stehen zum Verkauf Herrenstraße Nr. 2052.

Ein Bursche von ordentlichen Eltern kann in die Lehre treten beim Schuhmachermeister Kittschmann, Leipzigerstr. Nr. 303.

600 R<sup>th</sup> u. 1200 R<sup>th</sup>, täglich zahlbar, welfet gegen Sicherheit ländlicher Grundstücke nach Schwenicke in Passendorf.

Steinweg Nr. 1699 ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Kammern und allem übrigen Zubehör, zum 1. April 1849 an eine ruhige Familie zu vermieten. Auch wird der Besuch des Gartens gestattet.

Damen, welche an meinen Conversationsstunden der französischen Sprache gegen billiges Honorar noch Theil zu nehmen wünschen, ersuche ich, sich bei mir in den Vormittagsstunden von 11 — 1 Uhr zu melden; auch bin ich gern bereit, Kindern französischen Sprachunterricht zu ertheilen, wodurch sie in kurzer Zeit in den Stand gesetzt werden, sich derselben geläufig bedienen zu können.

Wittve Weber, Rathhausgasse Nr. 237.

Die ersten diesjährigen Kieler Sprotten bei

**G. Goldschmidt.**

Der hallische landwirthschaftliche Verein tritt am 15. d. M. Nachmittags halb Ein Uhr in der Weintraube zu Giebichenstein zusammen, um die Wahl dreier neuen Vorstands-Mitglieder vorzunehmen, und bleibt demnächst zusammen, um den Geburtstag Sr. Majestät des Königs durch ein Festmahl zu feiern.

Der Verein wird sich freuen, wenn auch Männer, die ihm nicht angehören, sich dem Festmahle anschließen, und ersucht alle, welche an demselben Theil nehmen wollen, ihre Namen in die Listen einzutragen, welche bis zum 13. d. M. Abends bei

Herrn J.-E. Seeligmüller in Cönnern,  
Herrn Gutsbesitzer Neubaur in Krositz,  
Herrn Gutsbesitzer Schladebach in Seidersee,  
Herrn Stadtrath Wagner zu Halle,  
Herrn Gutsbesitzer Güstel zu Dsmünde,  
Herrn Gutsbesitzer Hennig zu Zöberitz,

ausliegen werden.

Bei dem Birthe in der Weintraube, Herrn Heise, wird gleichfalls eine Liste und zwar noch bis zum 14. Abends ausliegen.

Halle, den 8. October 1848.

**Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.**

Die in diesem Jahre abermals für das Kohlenformen so günstige Witterung hat wieder große Vorräthe von Braunkohlensteinen bewirkt, und sollen deshalb dieselben zu dem wohlfeilen Preise, für jezt, 1000 Stück mit 1 R<sup>th</sup> 13  $\frac{1}{2}$  verkauft werden. Die Steine sind von vorzüglicher Güte und Größe, jeder Stein 92 $\frac{13}{10}$  Kubikzoll Kohlen-Inhalt, so daß bei mehreren Gruben die ungesormten Kohlen theurer verkauft werden. Wer jezt seinen Bedarf kauft, kann selbigen stehen lassen und nach Bedürfniß im Winter abholen; bezahlt jedoch nur den erwähnten Preis.

Für große Feuerungen sind auch dergleichen Doppelsteine vorhanden, wo jezt 1000 Stück mit 3 R<sup>th</sup> bezahlt werden.

Kohlenwerk des Ritterguts Döllnitz.

Der Kohlenaufseher Herzer.

## Großes Concert und Ball

in Schwitterzdorf

Sonnabend den 14. October 1848,

ausgeführt durch

**die Berg- und Stadtmusiker in Cisleben.**

Anfang 5 Uhr Abends.

Hierzu ladet ergebenst ein

**F. Pexold.**

**Einen großen Transport neuer Engl. Vollheringe** empfing wieder und stellt bei Abnahme von Tonnen, Schocken und im Einzelnen die früheren billigen Preise

Herings-Handlung Volke.

**Neue Holl. Vollheringe**, à Et. 8  $\frac{1}{2}$ , beste Sorte 1  $\frac{1}{2}$ , stets frisch bei Volke.

**Große Stralsunder Bratheringe und Lüneburger Neunaugen** (Bricken) empfing frisch u. empfiehlt in Schocken u. einzeln auffallend billig Volke.

Im Hallischen Courier Nr. 217 wurde der Name Kämmerer ehrenrührig verleumdete; wir erklären hiermit, daß dieser Kämmerer ein Jahrzehnt bei uns als tüchtiger Dekonom gewirkt hat, und daß derselbe zugleich nicht allein ein ehrlicher, sondern auch ein Ehrenmann ist, und bitten ein hochlobliches Publikum, jenes Inserat als eine niederträchtige Lüge und eine schändliche Verleumdung anzusehen.

R. Rose,

Dekonom in Ehringsdorf bei Wimar, im Namen vieler Einwohner Ehringsdorfs.

In der Schwetschke'schen Sortiments-Buchh. ist zu haben:

## Schwanenrede

von

**Friedrich Ludwig Zahn.**

gr. 8. gef. Preis 2 $\frac{1}{2}$  R<sup>th</sup>.

Eine Landwirthschafterin mit guten Attesten versehen, welche auch im Kochen erfahren ist, sucht zum 1. November ein Unterkommen. Näheres bei Frau Fleckinger, gr. Klausstraße Nr. 895.



### Deutschland.

Der Berliner Bössischen Zeitung entnehmen wir über die Vorgänge in **Wien** Folgendes:

**Wien**, d. 6. Oct. Der Banus Jellachich ist gestern hier angekommen und im kaiserlichen Schlosse zu Schönbrunn abgestiegen. — Das Ober-Commando der nach Ungarn beorderten Armee wird Fürst Windischgrätz, derzeit in Prag, übernehmen, in Folge dessen wurde hier eine satyrische Flugschrift: „Windischgrätz ist schon seit einem Monat in der Hoffnung“ ausgerufen und confiscirt. — Die in Wieselburg stehende, aus Italienern bestehende Garnison ist sammt den Offizieren aufgebrochen, und wollte unter dem Vorwande, sich auf den ungarischen Kriegsschauplatz zu begeben, nach Italien entweichen. Die Bauern von Bruck haben aber diese, nicht sehr bedeutende Truppe angehalten und ihr Vorhaben vereitelt.

Nachmittags 3 Uhr. Unsere heutige Sturmbewegung nimmt einen sehr ernsthaften Charakter an. Das zur Herbeiführung der Ordnung herbei gezogene Militair gab vor einer Stunde Feuer unter das Volk, auf dessen Seite sich aber alle jene Truppen schlugen, welche heute den Abmarsch verweigerten. Es mögen bei 20 bis 30 Tode geblieben sein. Das Volk kräftigst unterstützt von den Arbeitern hat 2 Kanonen und 4 Munitionswagen erbeutet. Die Truppen, welche auf Seite des Volkes stehen, feuerten auf ihre Kameraden. Unter den Gefallenen ist ein Stabsoffizier. Alles ist in Alarm. Der Landsturm, eine unübersehbare Menge Bauern, steht am jenseitigen Donauufer, unterstützt gleichfalls durch Militair. Alle Glocken stürmen. Wir glauben heute einen entscheidenden Tag zu erleben. Alles fordert laut die Absetzung des Kriegsministers. Zu einem Belagerungszustand dürfte es wohl heute, bei der sehr bedenklichen Stimmung des Militairs und dem energischen Einschreiten der Garde und Legion, nicht kommen; jedenfalls aber werden diese Vorfälle noch manches Menschenleben fordern.

**Wien**, d. 7. Oct. Gestern ging keine Post von hier ab wegen des allgemeinen Aufruhrs, der hier herrscht. Schon um 6 Uhr des Morgens hatten sich Nationalgardien von Hundsturm mit einzelnen Legionärs in dem Nordbahnhofe eingefunden, Schienen abgebrochen, um die Abfahrt der mit dem Volke sympathisirenden deutschen Grenadiere (Hrobowski, Richter und Heß) zu verhindern. Diese waren nämlich zur Hülfe der Kroaten nach Preßburg beordert und auf ihre Unzufriedenheit mit dieser Sendung wurde eben so wenig Rücksicht genommen, wie auf das Murren eines italienischen Regiments, welches Tags zuvor dem ähnlichen Ziele zugeführt wurde. Als die befehligten Offiziere sahen, daß die Abfahrt auf der Eisenbahn unmöglich gemacht sei, wollten sie die Truppen zu Fuß nach Gänserndorf führen, um sie von da an den Ort ihrer Bestimmung zu befördern; allein auch diesem Vorhaben widersetzte sich die anwachsende Nationalgarde; sie hemmte den Zug an der Taborbrücke durch eine Barrikade. Da man die Stimmung der Grenadiere von Seiten des Kriegsministeriums kannte, wurden mehrere Escadrons Kavalerie mit der Eskortirung beauftragt. Allein die Grenadiere gingen zur Nationalgarde über, diese riß ein Joch der Brücke weg und der Kavalerie blieb das Hinübersehen. Nun kam Nassau-Infanterie, endlich gegen 10 Uhr kamen sogar Kanonen, um das Geeignete vorzunehmen. Die akademische Legion rückte ebenfalls herbei, um nöthigenfalls der Nationalgarde zu helfen und nahm die gewagte, aber vortheilhafte Stellung auf dem Eisenbahndamme ein. So standen sich die Parteien gegenüber, bis die Arbeiter in geringer Zahl einen Pulverwagen und 4 Kanonen mit dem stillschweigenden Zugeständniß der Artillerie in Beschlag nahmen. Hierauf formirte die Nass. Inf. einen Keil und gab auf Kommando nach dem Damm und nach der Brücke

hin Feuer. Es wechselten von beiden Seiten rasch nacheinander folgende Dechargen; Garde, Legion und befreundete Grenadiere behielten durch ihren Muth und ihre Tapferkeit ganz vollkommen entschieden die Oberhand und drängten und jagten das Militair in die Flucht. Der General Breda, der gegen das Volk kommandirte, wurde von einem Legionär vom Pferde herabgeschossen, als er eben seine Truppen zur Erstürmung des Walles führen wollte. Von Nassau blieben 20, von Nationalgarde und Akademikern 5 auf dem Platze. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht ermittelt. Die Sieger ziehen in die Stadt! die 2 Kanonen (2 wurden vernichtet) wurden auf dem Universitätsplatze aufgestellt; die Thore der Stadt wurden von der Legion und den Garden besetzt, die Sturmglocke geläutet und alle nöthigen Vorkehrungen von dem Studenten-, von dem eigens gebildeten Kriegs- und von dem Centralcomité der volksthümlichen Vereine getroffen.

Reichstags-Sitzung vom 6. Octbr. Verschiedene Glieder der Linken versammelten sich und schickten eine Adresse an den Präsidenten Strohbach, die ihn aufforderte, die Abgeordneten zusammenzurufen, damit dem Blutvergießen ein Ende gemacht werde. Der Präsident weigert dem Ansuchen nachzukommen, mit dem Bedeuten, daß er die Sache für nicht bedeutend genug halte. Der Reichstag versammelt sich dennoch, erklärt den Vicepräsidenten Smolka zum Vorsitzenden und sich für permanent.

7 Uhr Abends. Eine Kommission wird ernannt als executive Gewalt, meist aus Mitgliedern der Linken bestehend. Von Löhner wird der Antrag gestellt, daß an den Kaiser eine Adresse geschickt werde des Inhalts: daß er ein neues volksthümliches Ministerium bilde, in welchem von dem früheren nur Dobhoff und Hornborsl beibehalten werden können, daß Jellachich seiner Stelle als Gouverneur von Ungarn entsetzt und die letzten kaiserlichen Manifeste an die ungarische Nation zurückgenommen werden; daß für alle bei den heutigen Vorfällen Theilgenommenen die Amnestie ausgesprochen werde. Der Antrag wird angenommen und eine Deputation mit dieser Adresse an den Kaiser geschickt.

11 $\frac{1}{4}$  Uhr. Die Deputation an den Kaiser kehrt zurück mit dem Bescheide, daß dieser die Bitten des Reichstages in Erwägung ziehen werde und vorläufig das Versprechen ertheile, ein neues volksthümliches Ministerium mit Beibehaltung von Dobhoff und Hornborsl zu ernennen. Man bezeichnet neben diesen Borrosch, Rudlich, Löhner, Umlauf.

12 Uhr. Es wird gemeldet, daß das Zeughaus brenne; eine neue Aufforderung an das Volk, die Feindseligkeiten einzustellen.

2 $\frac{3}{4}$  Uhr. Ein Erlass an Auersperg, in welchem ihm anbefohlen wird, daß er nur auf die Befehle des Reichstages zu handeln habe.

Reichstags-Sitzung von heute. Es wird befohlen, daß der neu gewählte Gemeinderath sogleich in Wirksamkeit zu treten habe.

Um 10 Uhr wird gemeldet, daß der Kaiser sein Schloß zu Schönbrunn verlassen und sich nach St. Pölten begeben habe um nach Linz zu gehen, es wird eine Commission ernannt, welche die Wahrheit dieser Nachricht zu untersuchen hat.

11 $\frac{1}{2}$  Uhr Der Minister Kraus meldet, daß eine Proclamation des Kaisers zurückgeblieben sei, in welcher dieser ausspricht, daß er Wien wegen dessen Gang zum Aufruhr verlasse und von einem anderen Punkte aus die geeigneten Maßregeln treffen werde; daß er, Kraus, die Contrasignatur, als unconstitutionell, weigern müsse. Es wird beschlossen, daß der Reichstag die constituirende und executive Gewalt übernehme und Commissaire mit diesem Erlass in die Provinzen sende.



Postschluß. Ganz Wien ist bewaffnet und eine übrig gebliebene Aufregung abgerechnet, ruhig. Tode zählt man 4 bis 500. Gestern und heute die Börse geschlossen.

**Wien**, d. 7. October. (Privatmitth.) Gestern Morgen sollten einige Truppen-Abtheilungen nach Ungarn abgehen. In Folge aufregender Umtriebe wurden Volkshäuser dagegen rebellisch und es entstand zwischen beiden Theilen ein heftiger Kampf im Prater, in der Gegend des Bahnhofes der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn. Ein allgemeiner Alarm rief auch in der Stadt die Nationalgarde unter Waffen; da man aber nicht recht wußte, wer Feind und wer Freund war, so war der Anschluß der nachgerückten Gardes und Soldaten so verworren, daß ein Theil des Militärs sich der einen, ein Theil der Nationalgardes der andern Partei zugesellte, in welcher fürchterlichen Verwirrung Bürger auf Bürger, Akademiker auf Akademiker und Soldaten auf Soldaten schossen. Mittlerweile hieß es in der Stadt, daß auch die Bürgergarde einander feindlich gegenüber stehe, wodurch eine schon früher bestandene Feindseligkeit zwischen einigen Bezirken ebenfalls zum Ausbruch kam. So geschah es, daß die Bürgergarde der Vorstadt Wieden gegen die des Wiener und Kärnthner Viertels ins Gewehrfeuer kamen. Das geschah am Stephansplatz und in der Kirche. Es war dies gestern um 2 Uhr Mittags der schrecklichste Augenblick, den wir in der ganzen Revolutionszeit erlebt haben! Die kämpfenden Parteien waren von einem Pionirkorps (?) umringt, das aber unter Zurücklassung seiner Kanonen und anderer Geschütze die Flucht ergriff. (Die Stelle ist undeutlich im Msspt.) Mittlerweile legte sich der Kampf. Nun drang eine Masse gegen das Kriegsministerium vor und in wenigen Minuten war der Kriegsminister Latour das Opfer ihrer Wuth. Er wurde auf eine furchtbare Weise zerfleischt und der Leichnam aufgehängt. — Abends machte man sich an das Zeughaus, wo sich die sogenannte schwarzgelbe Partei zur Vertheidigung eingeschlossen hatte und die ganze Nacht den Kampf muthig unterhielt, bis es am Morgen erstürmt wurde, wobei sehr viele Bürger gefallen sein sollen. Der Reichstag, der sich in Permanenz erklärte, war nicht im Stande den Aufruhr zu dämpfen. Er that alles Mögliche um weiteres Unheil zu verhüten. Der demokratische Theil hat zur Beschwichtigung folgende Punkte gefordert: 1) Verbanung des Erzherzogs Ludwig Franz Carl und der Erzherzogin Sophie aus allen österreichischen Ländern auf mindestens 2 Jahre. 2) Zurücktreten des Ministeriums bis auf Hornborsl und Dobhoff. 3) Widerruf des letzten kaiserlichen Manifestes, Absetzung Jellachichs von den ihm in diesen Manifesten ertheilten Würden und Aemtern, Wiedereinsetzung des ungarischen Ministeriums und Anerkennung der Ehrenhaftigkeit Kossuths. 4) Gänzliche Entfernung des Militärs. — Plakate des Reichstags melden bereits die Genehmigung der verlangten Punkte. — — Der Kaiser ist unter Kavalerie-Bedeckung nach Linz geflüchtet. Viele bemittelte Einwohner haben die Stadt verlassen, andre sind noch in der Flucht begriffen.

Nachmittags 3½ Uhr. So eben komme ich von einer Rundschau zurück. Der Kaiser hat uns wirklich verlassen und einen sehr bedeutungsvollen Brief an den Reichstag zurückgelassen, worin er im Wesentlichen sagt: „Nachdem er bisher Alles in Güte versucht und was nur möglich sei bewilligt habe, um Ruhe und Ordnung zu erreichen, was ihm leider nicht gelungen sei, sei er nunmehr genöthigt, behufs der Erlangung derselben, zu Mitteln der Strenge und Gewalt seine Zuflucht zu nehmen.“ Der Reichstag ist so eben mit Abfassung einer Denkschrift an den Kaiser als Antwort auf diesen Brief beschäftigt. Man spricht von bedeutenden Truppensendungen gegen Wien. — Der Reichstag hat die Nationalgarde als oberste Exekutivgewalt anerkannt. Die Linien sind stark verbarrikadirt, und die Flucht von hier sehr schwer, wenn nicht unmöglich.

## Ungarn.

**Pesth**, d. 3. Oct., 1 Uhr Nachmittags. Der Zustand, in welchem wir hier leben, beginnt nachgerade unerträglich zu werden. Die Gemüther sind in einer unbeschreiblichen Aufregung, theils fanatisirt, theils terrorisirt und das Ende dieser Krisis kaum abzusehen, da kein entscheidender Schlag geführt wird. — Bis zur Stunde ist noch kein einziger Bericht vom Kriegsschauplatz publicirt. So viel ist Thatsache, daß unsere Armee den Banus gänzlich aus dem Gesichte verloren hat, welcher sich, wie ich in der vor Kurzem beendigten Sitzung erfahren, in Mor befindet und gegen Raab zu rücken beabsichtigt, um dort weitere Streitkräfte an sich zu ziehen. Was die eben erwähnte Sitzung betrifft, so wurden in derselben folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Confiscirung der Güter des Grafen Eugen Zichy. 2) Ein Gleiches hat in Zukunft mit den Gütern aller des Landesverrathes Ueberviesenen zu geschehen, welche mit dem Strange oder Schwerte gerichtet werden sollen. 3) Erlass von Proclamationen an die Wiener und Deutsch-Österreicher überhaupt, um sie aufzufordern, die Absendung von Truppenverstärkungen an den Banus zu hintertreiben. Zugleich äußerte Präsident Szamandj seine tiefe Indignation darüber, daß Jellachich den heute 6 Uhr Abends zu Ende gehenden Waffenstillstand zu dem Marsche nach Mor benutzt habe. — Heute gegen 11 Uhr wurde unter ungeheurem Volksauflaufe ein Wagen angehalten, und auf das Stadthaus gebracht, auf welchem sich eine Kiste mit Schriften und Effecten des Grafen Dedöni Zichy befunden haben soll. Auch wird behauptet, man habe in den Kellern des Legtern die Kriegskasse des Banus, 600,000 Fl. enthaltend, erbeutet. — Gestern Nachmittags marschirten 300 berittene und 1500 mit Sensen bewaffnete Ketscher-Bauern ins Lager; desgleichen 1000 mit Sensen, Heugabeln, Schaufeln oder Spaten versehene Juden. Diese Truppe war jedoch durch den mittlerweile eingetretenen heftigen Regen veranlaßt, in der Nacht wieder zurückzukehren, und wird so eben wieder eingeschifft, um dem Feinde stromaufwärts entgegengeführt zu werden. Kossuth befindet sich in diesem Augenblicke im Eszograder Comitate, wo er, wie überall, Wunder wirkt. Wenn jemand, so weiß er Millionen aus der Erde zu stampfen, und ein Streithier auf der flachen Hand wachsen zu lassen! Nur schade, daß dieses Heer weder equipirt noch bewaffnet ist! Selbst die Vorräthe von Heugabeln und Sensen sind bereits erschöpft. Die Szekler sind eingetroffen, jedoch in einem so herabgekommenen Zustande, daß der für ihren Distrikt in der Kammer sitzende Deputirte dringend um einen Beitrag zu ihrer Equipirung ansuchte. Unaufhörlich strömen kleine Abtheilungen des aufgeborenen Landsturmes herbei, meistens unbewaffnet. In Pesth und Ofen fürchtet man jedenfalls eine Plünderung, wenn nicht durch den Feind, so doch durch den Freund! Auf Befehl des Sicherheits-Ausschusses ist nun auch die Dampfschiffahrt nach Preßburg eingestellt worden. Da alle Buchdrucker, bis auf ein Paar der Regierung, ausschließlich zur Disposition vorbehalten, im Lager sind, so erscheinen auch keine Plakate der gewöhnlichen Fabriken, sondern nur amtliche Kundmachungen, als Aufruf zu den Waffen; Aussetzung von Preisen für Aufbringung feindlicher Geschütze, Waffen etc.; Befreiung der Schmiede, Bäcker, Fleischer und Müller vom Landsturme u. s. w. Aufrichtig radical sind hier, eine gewisse Cotterie abgerechnet, nur die Juden; um so schmerzlicher muß sie die ihnen gestern widerfahrne Demüthigung berühren, daß sich, selbst in dieser äußersten Gefahr, die Bürgerschaft weigerte, ihnen den Eintritt in die Nationalgarde zu gestatten. Sie beschloßen daher, ein eigenes Armeecorps zu formiren, als dessen Avantgarde, die heute abgegangenen 1000 Mann, zu betrachten sind.

Entla  
ten de  
in der  
nisteri  
Octbr  
weder  
Nachr  
men  
Kaufm  
gram  
Schre  
Inhal  
mehr  
Volk  
Pioni  
man  
deckte  
sen G  
ster z  
Eisen  
Der  
vergel  
eben  
soll e  
demne  
Gener  
reichs  
ral d  
geschl  
thore  
jenes  
so, n  
deren  
des  
ausb  
bor  
ben,  
Teleg  
Müh  
Vote  
Nach  
ricke  
anla  
Hier  
dema  
gard  
ment  
gen  
Wof  
haue  
häng  
mit  
wort  
Bau  
Bon  
ten  
hatt